



Ruhr-Gymnasium

Witten

Schuljahr 2015 /2016

Ausführung für die Schule



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	3
2	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	5
	2.1 Bewertungen im Überblick.....	5
	2.2 Ergebnisse und Bilanzierung	16
3	Angaben zur Qualitätsanalyse.....	24
4	Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation	25
5	Daten und Erläuterungen	31
	5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule.....	31
	Aspekt 1.1 Abschlüsse	31
	Aspekt 1.2 Fachkompetenzen	33
	Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen.....	36
	Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen	41
	Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten.....	42
	5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht.....	43
	Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum.....	43
	Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung	46
	Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht.....	48
	Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung	72
	Aspekt 2.7 Schülerbetreuung	74
	5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur	76
	Aspekt 3.1 Lebensraum Schule.....	76
	Aspekt 3.2 Soziales Klima	77
	Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes.....	78
	Aspekt 3.4 Partizipation	79
	Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation	80
	5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement	82
	Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung	82
	Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation.....	83
	Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung.....	84
	Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement.....	85
	Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen.....	86
	5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	87
	Aspekt 5.1 Personaleinsatz	87
	Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen.....	88
	Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte	89
	5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung.....	90
	Aspekt 6.1 Schulprogramm	90
	Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation	91
	Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	93

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Die Schule wird aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan ableiten und mit der zuständigen Schulaufsicht Zielvereinbarungen schließen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Mit dem Qualitätsbericht erhält die Schule einen Evaluationsbogen, mit dem eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer gegeben werden kann. Die Evaluationsbogen aller analysierten Schulen werden wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Arnsberg, 20.01.2016

Im Auftrag



Thomas Arns, Qualitätsprüfer, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Arnsberg

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 27. Juni 2006 – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

1 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

1.1 Bewertungen im Überblick

2.1.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
2.1.1	Gelbe Markierung: Verpflichtende Prüfkriterien der QA NRW				
1.4.1	Orange Markierung: Ergänzende Prüfkriterien der QA NRW (mit der Schule vereinbart)				
1.4.2	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analyse (mit der Schule vereinbart)				

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen ist der Qualitätsaspekt 2.3 („Unterricht“).

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				
1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				
1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X		
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z.B. durch ein Konzept, d. Partnerschaften, d. ehrenamtliche Tätigkeiten).				
1.4 Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).		X		
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.		X		
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.				
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).				

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule (Fortsetzung)

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		++	+	-	--
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.				
1.5.4	Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.				

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.		X		
2.1.2	Die Schule hat die Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X		
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.				
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.	X			
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.				
2.3 - 2.5 Unterricht					
2.3	Die Darstellung von Unterricht erfolgt auf Indikatorebene. Die Ergebnisse werden gesondert dargestellt.				
2.4					
2.5					

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht (Fortsetzung)

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.			X	
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.		X		
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.		X		
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.	X			
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.				
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.		X		
2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.				
2.7.2	Die Schule hat ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X			
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.		X		
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.		X		
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.	X			

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

3.1 Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.				
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.				
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.				
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.				
3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.	X			
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.				
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.				
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.				
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule sicher.				
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.				
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.				
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		++	+	-	--
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.				
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.				
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.				
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.				

Qualitätsbereich 3: Schulkultur (Fortsetzung)

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.				
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.				
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülerversammlung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.	X			
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X			
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.		X		
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.		X		
3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.	X			
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.		X		
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X			
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.				
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.		X		
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.	X			

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X			
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X			
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.	X			
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.				

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement (Fortsetzung)

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.				
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.				
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.			X	
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.				
4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.		X		
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.				
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X		
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.				
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.				
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.				
4.4 Ressourcenmanagement		++	+	-	--
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.				
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.				
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.				
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingssystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.				
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.				
4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

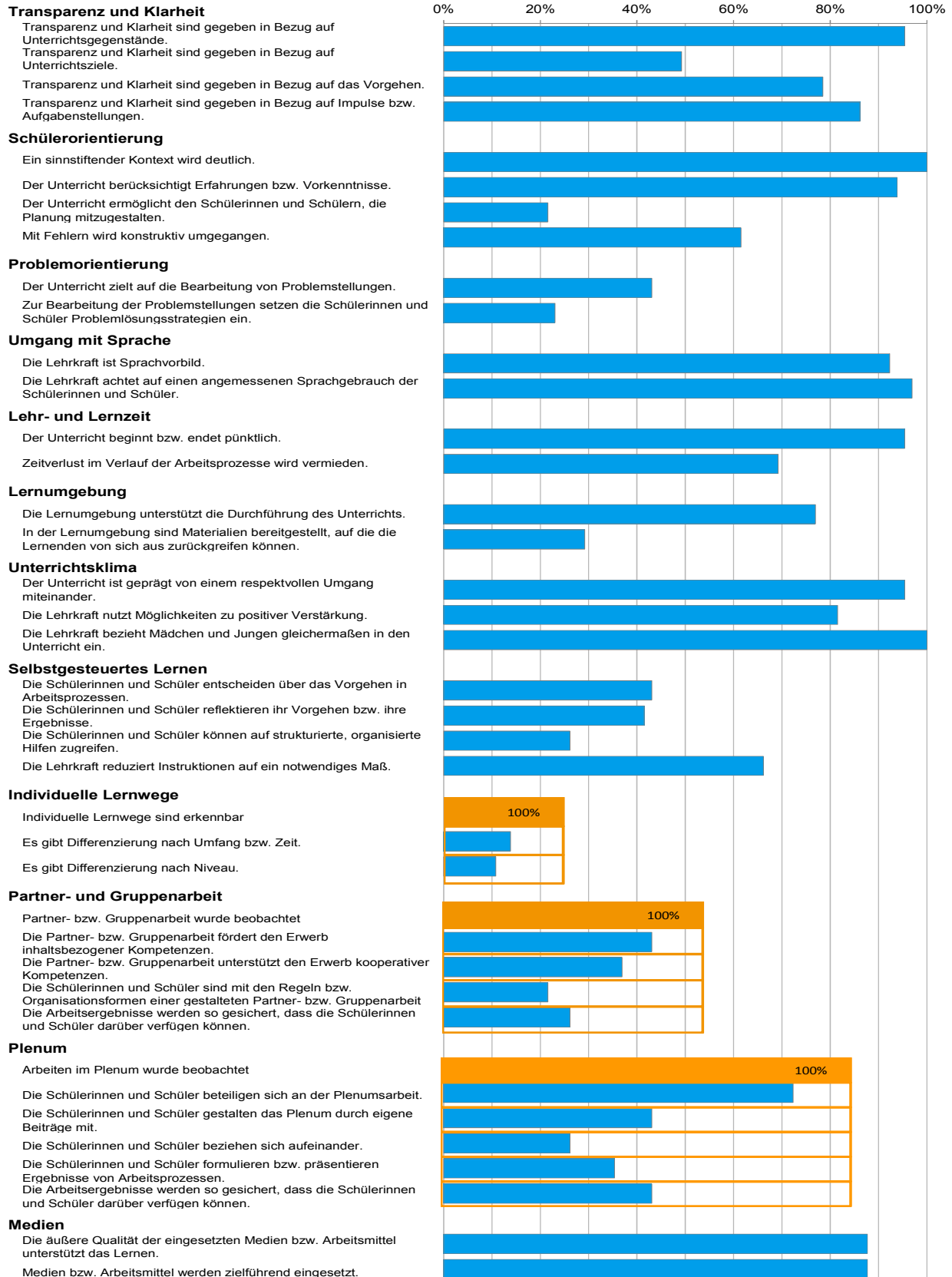
Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

5.1 Personaleinsatz		++	+	-	--
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.				
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.				
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärtern/innen und/oder Studienreferendar/innen.				
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen von externen Fachkräften und Eltern.				
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.				
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.				
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.				
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.		X		
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.				
5.2.6	Die Schule hat ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.				
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.				
5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.		X		
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.				
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.				
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.				
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.		X		
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.		X		
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.		X		
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.	X			
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X		
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.				
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.				
6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.				
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.				
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.				
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.				
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.				
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.		X		
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.			X	
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.	X			

2.1.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



1.2 Ergebnisse und Bilanzierung

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Im Qualitätsbereich 1 geht es vorrangig darum, einzuschätzen, welche Möglichkeiten die Schule für die Schülerinnen und Schüler zielorientiert schafft, personale und soziale Kompetenzen zu erwerben. Beim Erwerb der Fachkompetenzen wird im Qualitätsbereich 1 Bezug genommen auf die Ergebnisse landesweiter Standardüberprüfungen. Zudem werden hier Daten über die Schullaufbahn und die weiteren Bildungswege in den Blick genommen.

Die Förderung der personalen Kompetenzen Selbstständigkeit, Verantwortungsbereitschaft sowie der Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler gelingt dem Ruhr-Gymnasium in vorbildlicher Weise. Hierzu tragen die an der Schule etablierten Konzepte zum sozialen Lernen wie z.B. das Lions-Quest-Programm im Jahrgang 5, die Sporthelferausbildung, die Mediatorenausbildung / die Klassenpaten, das Schulsanitäter-Projekt sowie das Fahrtenprogramm der Schule bei. Auch die Förderung der Schlüsselkompetenzen Anstrengungsbereitschaft und selbstständiges Lernen und Handeln wird angemessen realisiert.

Die Aspekte 1.1 (Abschlüsse) und 1.2 (Fachkompetenzen) werden derzeit nicht bewertet.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Der Qualitätsbereich 2 nimmt Bezug auf das Kerngeschäft von Schule: die Auswahl der Lerninhalte und Methoden an Hand des schuleigenen Curriculums, die Grundsätze der Leistungserwartung und Leistungsbewertung, die unterrichtliche Praxis - beobachtet in vielfältigen Ausschnitten der Unterrichtswirklichkeit, - die individuelle Förderung als zentrale Bedingung gelingender Lernprozesse sowie die Betreuung und Beratung der Lernenden.

Die vorgelegten schulinternen Curricula weisen einen Ausarbeitungsstand auf, der den Qualitätserwartungen entspricht. Bezogen auf den Grad der Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben weisen die Curricula einen unterschiedlichen Entwicklungsstand auf. Entwicklungsbedarf besteht in fast allen Fächern in Bezug auf exemplarische Hinweise zum Einsatz neuer Medien im Unterricht, Optimierungsbedarf im Hinblick auf eine systemische Verankerung fächerübergreifender Bezüge in den Fachcurricula.

Die Leistungsbewertungskonzepte der Fächer sind transparent und adressatengerecht in Bezug auf Schülerinnen und Schüler sowie Eltern formuliert. Die Schülerinnen und Schüler und auch die Eltern sind gut informiert über die Grundsätze zur Leistungsbewertung. Insbesondere in der Sekundarstufe II fühlen sich die Lernenden gut vorbereitet auf Leistungskontrollen und erhalten kriteriengestützte Bewertungsbögen ihrer Klausuren. In der Sekundarstufe I umfasst diese Transparenz nach Einschätzung der Eltern noch nicht alle Fächer und wird lehrkraftabhängig in unterschiedlicher Weise hergestellt.

Insbesondere in den sog. mündlichen Fächern fehlen nach Aussagen der Eltern transparente und nachvollziehbare Indikatoren, anhand derer die Leistung bewertet wird.

Während der Unterrichtsbeobachtungen prägte das positive Unterrichtsklima (Wertschätzung, Möglichkeiten Fragen zu stellen oder Unterstützungsbedarfe anzumelden), das hohe Engagement des Lehrerkollegiums sowie die deutlichen Bemühungen um die Schülerinnen und Schüler die gute Lernatmosphäre, die eine wichtige Voraussetzung für schüleraktivierenden Unterricht darstellt. In vielen Unterrichtssequenzen konnte ein fachlich anspruchsvoller und herausfordernder Unterricht beobachtet werden. Der beobachtete Unterricht war weiterhin geprägt durch hohe Erfüllungsgrade hinsichtlich eines sinnstiftenden Kontextes, die Anknüpfung an Vorerfahrungen und Vorkenntnisse der Lernenden, eine hohe Transparenz im Hinblick auf Unterrichtsgegenstände sowie einen angemessenen Umgang mit Sprache. Etwas geringere Erfüllungsgrade ergaben sich in den Bereichen Problemorientierung, selbstgesteuertes Lernen der Schülerinnen und Schüler sowie der Schüleraktivierung in Plenumsphasen. Die weitere Unterrichtsentwicklung sollte daher in den Blick nehmen, Schülerinnen und Schülern mehr Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu geben, die Lehrerzentrierung im Unterrichtsgeschehen, v.a. in Plenumsphasen, weiter zu reduzieren und auf verschiedenen Niveaustufen reflektiertes Arbeiten anzulegen. Hierfür sollten die in der Schule vorhandenen Expertisen für guten Unterricht z.B. durch kollegiale Hospitationen genutzt werden.

Die Maßnahmen der äußeren Differenzierung zur Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler (Lerninseln, Förderbänder) werden grundsätzlich positiv bewertet. Die Ausprägung der Binnendifferenzierung in den eingesehenen Unterrichtssituationen weist darauf hin, dass sich die Unterrichtsentwicklung am Ruhr-Gymnasium im Kontext der Stärkung der individuellen Förderung auf einem guten Weg befindet.

Was die Förderung von Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen angeht, ergibt sich ein vorbildlicher Ausbaustand (Profile, Wettbewerbe, Arbeitsgemeinschaften etc.).

Im Bereich der Leseförderung erreicht die Schule einen erwartbaren Qualitätsstand. Neben der Förderung des Leseverstehens in den bereits erwähnten Förderbändern Deutsch (Jahrgänge 5 und 6) arbeitet das Ruhr-Gymnasium mit anderen Schulen im Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“ regelmäßig an Konzepten zur Leseförderung.

Im Bereich der Beratung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler realisiert das Ruhr-Gymnasium erwartbare Qualitätsstandards; vorbildlich aufgestellt sind an der Schule das System der Berufswahl- und Studienwahlorientierung sowie das System des Beratungskonzepts für persönliche und schulische Probleme der Lernenden.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Der Begriff „Schulkultur“ ist umfassend zu verstehen und zielt auf die Pflege einer lebendigen und wertschätzenden Schulgemeinschaft. Er umfasst die Gestaltung der Schule als „Lebensraum“, außerschulische Lernorte und Kooperationen sowie die Gestaltung der persönlichen Beziehungen und der schuli-

schen Arbeitsabläufe. Lernen wird erfolgreicher, wenn die Schülerinnen und Schüler in einer anregenden Lernumgebung arbeiten und Regeln des Zusammenlebens erfahren. Bringen sich Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten mitgestaltend und mitwirkend in die schulische Arbeit ein und werden sie dabei unterstützt, so fördert das die Identifikation mit der eigenen Schule und die Qualitätsentwicklung insgesamt.

Die Identifikation aller am Schulleben Beteiligten ist dem Ruhr-Gymnasium ein wichtiges Anliegen, dessen Realisierung vorbildlich gelingt. Neben der Bereitstellung und Pflege von Möglichkeiten des formellen und informellen Informationsaustauschs gehören hierher die Maßnahmen der Schule, die eine Corporate Identity schaffen (Schul- und Sportfeste, Auftritte der Musikensembles, RGW-Jahresplaner etc.).

Das Ruhr-Gymnasium fördert die Arbeit der Schülerversammlung in vorbildlicher Weise und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess, so z.B. beim Projekt „Schule ohne Rassismus“, das 2013 auf Initiative der SV gestartet wurde und bis heute wesentlich von der SV mitgetragen wird. Beispielhaft ist auch die sog. „Junior-SV“, mit deren Hilfe Schülerinnen und Schüler aus unteren Jahrgangsstufen in die SV-Arbeit eingeführt werden.

Die Beteiligung der Eltern an der Schulentwicklungsarbeit ist in erwartbarem Umfang zu erkennen. Neben der Mitarbeit der Eltern in den schulischen Mitwirkungsgremien haben sich Eltern auch an der Schulprogrammgruppe beteiligt und bringen sich ein bei schulischen Aktivitäten und Veranstaltungen (z.B. Schulfesten, dem „Tag der offenen Tür“ etc.). Eine besondere Form des elterlichen Engagements stellt die Mitarbeit im Schul-Café mit bis zu 50 ehrenamtlich arbeitenden Eltern sowie die Mitarbeit bei einzelnen Arbeitsgemeinschaften dar.

Die Schule kooperiert auf beispielhafte Art mit vielen Schulen der Region. Hervorzuheben ist hier die enge Kooperation in der Oberstufe auf Grund- und Leistungskursebene mit dem Schillergymnasium sowie dem Albert-Martmöller-Gymnasium, die bis in die Verzahnung einzelner Fachcurricula reicht.

Auch die Kooperation mit weiteren Schulen sowie mit betrieblichen Partnern und einer Vielzahl gesellschaftlicher Partner bereichert die Schul- und Unterrichtsarbeit.

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Der Schulleiter ist verantwortlich für die Qualität der schulischen Arbeit. Das Setzen von Zielen, deren planvolle Umsetzung und die Erfolgskontrolle sind zentrale Aufgaben der Schulleiterin bzw. des Schulleiters und sind somit Basis für die Qualitätsentwicklung und -sicherung. Dabei steht der Unterricht im Mittelpunkt, auch hinsichtlich seiner Organisation und Durchführung.

Die Tätigkeit des Schulleiters beinhaltet sowohl die Führung aller an der Schule Tätigen als auch vielfältige Managementaufgaben. Personaleinsatz, Personal- bzw. Teamentwicklung, Kommunikation und Innovation, Organisation, Planung, Umsetzung und Einsatz von finanziellen Mitteln sind entsprechende Handlungsfelder.

Soweit im Rahmen der Qualitätsanalyse überprüfbar, ist die Organisation des Regelunterrichts am Ruhr-Gymnasium entsprechend den rechtlichen Vorgaben und nach pädagogischen Erwägungen angemessen realisiert. Das im Schulprogramm enthaltene Vertretungskonzept trifft grundlegende Vereinbarungen. Es legt fest, dass der Schwerpunkt in der Kontinuität des Unterrichts liegen soll und die zu vertretenden Lehrkräfte Aufgaben (EVA-Aufgaben) zur Verfügung stellen. Es unterscheidet zwischen absehbaren und kurzfristigen Vertretungssituationen und legt Kriterien des Lehrkräfteeinsatzes fest.

Im Schulprogramm finden sich hinsichtlich der Entwicklung bzw. Weiterentwicklung übergreifender Konzepte für die Unterrichtsgestaltung einige Ansätze, z.B. die methodischen Möglichkeiten bzw. die Umsetzung kooperativer Lernformen betreffend, die sich aus dem Doppelstundenkonzept ergeben. Auch das Thema Binnendifferenzierung im Unterricht wird in den Leitsätzen des Schulprogramms als Anspruch formuliert; der weitere Ausbau und die Umsetzung solcher verbindlicher systemischer Absprachen in allen Fächern sind weiter zu optimieren.

Die Schulleitung fördert die Teamarbeit auf der Ebene der Jahrgangsteams sowie durch Einführung von Klassenlehrerteams. Die Ritualisierung solcher Teamsitzungen im schulischen Alltag stellt einen Optimierungsbedarf dar.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Der Qualitätsbereich 5 beschreibt die Perspektive der Lehrkräfte sowie ihre aktive Rolle. Die Lehrerinnen und Lehrer wirken an der Gestaltung des Schullebens, an der Organisation der Schule und an der Fortentwicklung der Qualität schulischer Arbeit aktiv mit. Sie stimmen sich in der pädagogischen Arbeit miteinander ab und arbeiten zusammen.

Die Schulleitung fördert den fachlichen Austausch z.B. dadurch, dass sie in verstärktem Maße Anregungen gibt für das Stellen paralleler Klassenarbeiten / Klausuren. Seit dem Schuljahr 2014-15 finden die Klausuren in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik zeitgleich statt, so dass die Fachlehrer der Kurse eine gemeinsame, parallele Klausur entwerfen können. Kollegiale Hospitationen gehören bisher nicht zu den vereinbarten Mitteln des fachlichen Austauschs. Die Schulleitung möchte Impulse / Ansätze einzelner Fachschaften, die in diese Richtung zielen, aufgreifen und fördern.

Die Schule legt ein Fortbildungskonzept vor, das neben Aussagen zu Rahmenbedingungen und Strukturen der Lehrerfortbildung einen „Lehrerfortbildungsplan“ enthält, in dem wesentliche Schwerpunkte der Fortbildung aufgezählt werden. Eine perspektivische Konkretisierung von geplanten Fortbildungen, die auf Schulentwicklungsziele bezogen sind, gibt es derzeit noch nicht.

Die Schule verfügt über effektive Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung eines umfassenden, zeitnahen Informationsflusses, die von den Lehrkräften intensiv genutzt werden. Die Lehrkräfte kommunizieren und kooperieren nach Einschätzung aller Betei-

ligten sehr offen und konstruktiv miteinander, was den Schülerinnen und Schülern, aber auch der Schulentwicklung insgesamt zugutekommt. Neben den bewährten Teamstrukturen arbeiten die Lehrkräfte in sachbezogenen, temporären Teams zusammen.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Systematisch betriebene Qualitätsentwicklung ist ein zyklischer Prozess, dessen Grundlage das Schulprogramm ist. Es ist das grundlegende Konzept pädagogischer Zielvorstellungen und Maßnahmen. Es dokumentiert den schulischen Entwicklungsstand und ist zugleich Instrument der weiteren Schulentwicklung, indem es geplante Entwicklungsziele und -vorhaben darstellt. In einem zyklischen Prozess der Qualitätsentwicklung wird der Erfolg schulischer Arbeit durch interne und externe Evaluation überprüft. Evaluation als systematische kriterien- und indikatorengestützte Erhebung, Verarbeitung und Interpretation von Daten hat zum Ziel, zu Entscheidungen über die Weiterentwicklung der schulischen Qualität zu gelangen. Die Ausführung dieser Entscheidungen in einem planvollen Umsetzungsprozess bedingt eine konkrete Maßnahmenplanung, die eine gemeinsame Verständigung über den Entwicklungsweg darstellt. Dessen Ergebnisse werden zum Bestandteil des Schulprogramms. Die Wirkungen wiederum durch Evaluation zu überprüfen, ermöglicht eine Einschätzung über den Erfolg der Maßnahmen. Evaluation kann also der Ausgangspunkt oder die Überprüfung des Erfolgs der Qualitätsentwicklung sein.

Das Schulprogramm gibt einen umfassenden Einblick in die Bildungs- und Erziehungsarbeit des Ruhr-Gymnasiums. Entwicklungsanstöße und –perspektiven haben sich in der Vergangenheit u.a. über die Schulprogrammgruppe des Ruhr-Gymnasiums ergeben, zusammengesetzt aus Lehrern, Eltern und Schülern in zum Teil wechselnder Besetzung. Die Schule hat daneben eine Steuergruppe eingerichtet, die derzeit aus sieben Lehrkräften unter Beteiligung der Schulleitung besteht.

Die Schule verfügt über eine differenzierte Planungsunterlage mit Entwicklungszielen der Schule sowie einer Zeitleiste und Angabe der Verantwortlichen. Mit dieser jährlich aktualisierten und fortgeschriebenen „Ziel- und Arbeitsplanung“ erfüllt die Schule die Anforderungen an eine systematische Qualitätsentwicklung vorbildlich. Der Unterricht ist im Schulprogramm als zentrales Handlungsfeld der Qualitätsentwicklung identifiziert und benannt.

Evaluationsmaßnahmen sind mit einigen Bereichen des Schulprogramms und der Schulentwicklungsarbeit verknüpft. Die Ergebnisse der Befragungen fließen in die Planung des weiteren Schulentwicklungsprozesses mit ein. Anlassbezogen oder auf Anfrage nimmt das Ruhr-Gymnasium auch an fachbezogenen externen Untersuchungen oder Evaluationen teil und zieht – sofern aufgrund der zur Verfügung gestellten Daten möglich – hieraus Konsequenzen für die eigene schulische Weiterentwicklung.

Das Ruhr-Gymnasium hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart und dokumentiert. Die Grobziele der Schule werden im Rahmen der Ziel- und Arbeitsplanung des jeweiligen Schuljahres den Hand-

lungsfeldern des Schulprogramms zugeordnet und berücksichtigen auch mittel- und langfristige Ziele. Im Rahmen der Ziel- und Arbeitsplanung ist auch das Handlungsfeld „Qualitätsentwicklung / Evaluation“ benannt. Der Umgang mit Evaluationsergebnissen sowie die Weiterentwicklung der Evaluation sind ausbaufähig.

Bilanzierung: Stärken und Impulse

Die Bilanzierung bezieht sich auf die verpflichtenden und die vereinbarten ergänzenden Prüfkriterien.

Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stärken des RGW

- Im Mittelpunkt aller pädagogischen Arbeit steht die Stärkung der Schülerinnen und Schüler, um sie zu mündigen und verantwortungsvollen Menschen zu machen:
- ✓ Förderung der Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler, ihrer Toleranz und Konfliktfähigkeit
- ✓ Förderung ihrer Verantwortungsbereitschaft sowie ihrer Identifikation mit der Schule
- ✓ Lehrkräfte, die sich über den Unterricht hinaus um die Schülerinnen und Schüler kümmern
- ✓ vielfältige und gut abgestimmte Maßnahmen zur Berufsorientierung
- ✓ Ermöglichung interkultureller Kontakte durch Schüleraustausche und individuelle Auslandsaufenthalte
- ✓ Förderung der SV-Arbeit und der Partizipation der Schülerinnen und Schüler



Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stärken des RGW

- hohes Engagement und breit gefächerte unterrichtliche Kompetenzen im Lehrerkollegium
- strukturierte Arbeit in Qualitätszirkeln an konkreten Entwicklungszielen der Schule





Impulse

- hohe Unterrichtskompetenzen nutzen, z.B. durch kollegiale Hospitationen



- good-practice-Beispiele für alle nutzbar machen und verankern



mögliche Ansatzpunkte:

- Qualität der Arbeit im Plenum erhöhen
- fächerverbindende / -übergreifende Projekte implementieren



2 Angaben zur Qualitätsanalyse

Qualitätsteam	<p>Thomas Arns, Qualitätsprüfer (Teamleitung)</p> <p>Bianka Tiedje, Qualitätsprüferin</p> <p>Manfred Klose, Pädagogischer Mitarbeiter</p> <p>Gabriele Henrichsmann, Verwaltungsfachliche Mitarbeiterin</p>
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen zu den ergänzenden Prüfkriterien im Rahmen der Vorphase (Abstimmungsgespräch am 02.12.2014) • Dokumentenanalyse • Schulbesuchstage vom 09.11. bis 12.11.2015 • 65 Unterrichtsbeobachtungen • sechs Interviews mit Schülerinnen und Schülern (zwölf Personen), Eltern (elf Personen), Lehrkräften (zwölf Personen), nicht lehrendem Personal (zwei Personen), Beratungs- / Betreuungspersonal (zwei Personen) und der Schulleitung (zwei Personen) • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	keine

3 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

Das Ruhr-Gymnasium, gegründet 1860, ist das älteste Gymnasium Wittens und kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. 1971 wird das bisherige Jungen-Gymnasium auch für Mädchen zugänglich und es erhält seinen heute noch gültigen Namen „Städtisches Ruhr-Gymnasium Witten“. In den Jahren 2008-2011 entwickelt das Ruhr-Gymnasium im Rahmen der Schulzeitverkürzung zum 8-jährigen Gymnasium kontinuierlich einen offenen Ganztags mit Mittagessen, Nachmittags- und Hausaufgabenbetreuung. Dazu gehört auch die Einrichtung von Ganztagsräumen zur Gestaltung der Mittagspause, von Ganztagsangeboten und der Aufbau von Freizeitangeboten – auch im Außenbereich. 2009 erhält das Ruhr-Gymnasium das Zertifikat „Europaschule NRW“, 2011 feiert das Ruhr-Gymnasium seinen 150-jährigen Geburtstag. In den folgenden Schuljahren verstärkt das Ruhr-Gymnasium die Profile Sport, Europa, Naturwissenschaften und Musik durch die Einrichtung von Schwerpunkten in den Klassen 5 – 7. 2013 wird das Ruhr-Gymnasium als „MINT-freundliche Schule“ und als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ausgezeichnet.

Das Ruhr-Gymnasium liegt im Innenstadtbereich Wittens und ist ein Gymnasium mit normaler Sozialstruktur. In Witten befinden sich die drei städtischen Gymnasien in unmittelbarer Nähe zueinander und stehen in deutlicher Konkurrenz um Schüleranmeldungen. Zwischen dem Ruhr-Gymnasium und dem Schiller-Gymnasium besteht eine sehr weitgehende Kooperation in der Oberstufe (Kooperation über alle Oberstufenkurse) und mit dem Albert-Martmöller-Gymnasium kooperiert die Schule in einzelnen Fächern.

Die Schule hat 35% Fahrschüler / Fahrschülerinnen. Die Verkehrsanbindung der Schule ist gut, ebenso die Infrastruktur des schulischen Umfeldes. Es gibt zahlreiche Kooperationspartner für die Schule. Das Ruhr-Gymnasium verfügt über ein standortgerechtes Beratungsnetzwerk. Bei den Lernstandserhebungen durch das MSW wird die Schule dem Standorttyp 3 (durchschnittlich belastet) zugeordnet. Es besteht derzeit eine stabile Dreizügigkeit in der S I, Vierzügigkeit in den Jahrgängen 5 und 8. Insgesamt wird die Schule derzeit (08 / 2015) von 764 Schülerinnen und Schülern besucht.

		Schule		Land	Kreis
		Ruhr-Gymnasium		NRW	ERK
		Schuljahr			
		2014/15	2013/14	2014/15	
S I	Schülerzahl	463	476		
	Schülerinnenanteil (%)	53,3	52,5	52,4	51,1
	Migrantenanteil* (%)	4,1	3,8	4,4	3,3
S II	Schülerzahl	314	320		
	Anteil der Schülerinnen (%)	54,8	59,7	53,6	53,7
	Migrantenanteil* (%)	6,4	5,9	6,1	5,9

*Als Migrantinnen und Migranten im Sinne dieser Datenanalyse wird die Gesamtheit der statistisch erfassten ausländischen und ausgesiedelten Mitbürgerinnen und Mitbürger bezeichnet. Dabei werden allerdings die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die die deutsche Staatsangehörigkeit haben, nicht berücksichtigt. Nach der hiervon abweichenden Migrantendefinition von PISA (mindestens ein Elternteil im Ausland geboren) würde man, je nach Schulform, einen 1,5 - 3,3mal höheren Migrationsanteil erhalten.

		Schule		Land	Kreis
		Ruhr-Gymnasium		NRW	ERK
		Schuljahr			
		2014/15	2013/14	2014/15	
S I	Klassenzahl	16	17		
	Klassengröße	28,0	28,9	27,4	27,2
S II	Teilnehmer je Grundkurs	24,5	21,5	21,4	22,2
	Teilnehmer je Leistungskurs	21,7	18,8	18,7	20,0

Angaben zur Schülerstruktur, Quelle: Auszug aus der amtlichen Schulstatistik des MSW NRW

Personelle Ressourcen

Ist-Soll-Vergleich	Aktuelles Schuljahr	Letztes Schuljahr	Vorletztes Schuljahr
Lehrerstellen-Soll	50,4 (geschätzt; aktuelle SchIPS-Daten liegen noch nicht vor)	49,31	50,33
Lehrerstellen-Ist	47,4 (geschätzt; aktuelle SchIPS-Daten liegen noch nicht vor)	49,06	50,01

Lehrerversorgung in %	97% (geschätzt; aktuelle SchIPS-Daten liegen noch nicht vor)	99,48	99,36
Unterrichtsversorgung in %	98,16	101,3	101,4
Mangelfächer / Mangelfachrichtungen	Informatik, Chemie, Biologie, Musik, Kunst, Philosophie, Kath. Religion	Informatik, Chemie, Biologie, Musik, Kunst, Philosophie, Kath. Religion	Chemie, Physik, Musik, Kath. Religion
Überhangfächer			

Quelle: Schulportfolio, S. 11

Begründungen zu Unterrichtskürzungen:

- Schuljahre 2012/13 und 2013/14: keine Unterrichtskürzungen
- Schuljahr 2014/15: geringe fachspezifische Kürzungen aufgrund der vorhandenen Fachlehrerkapazitäten: Mu (2 Std.), Ph (2 Std.), SW (2 Std.), Ge (2 Std.), Lit (2 Std.); Kompensation durch alternative Unterrichtsangebote oder Projekte
- Schuljahr 2015/16: geringe fachspezifische Kürzungen aufgrund der vorhandenen Fachlehrerkapazitäten: Mu (2 Std.), SW (2 Std.), Ge (2 Std.), Lit/VK (2 Std.); Ergänzungsstunden (z.T. nicht für alle verpflichtend: 11 Std.)
- im Schuljahr 2015/16: 2 Kolleginnen Vollzeit im Mutterschutz.(Ersatz über flexible Mittel: 5 Stunden)

Quelle: Schulportfolio, S. 12

Angaben zum Personal im laufenden Schuljahr	
• Anzahl der Kollegiumsmitglieder	65 (incl.6 Vertretungskräfte, 8 Referendare, 2 Lehrkräfte im Mutterschutz, mit Sonderpädagogen (s.u.), ohne Lehrkräfte in Elternzeit)
• Anzahl der Teilzeit-Lehrkräfte	21
• Anzahl der weiblichen Lehrkräfte	32
Anzahl der neu in diesem Schuljahr hinzugekommenen Kollegiumsmitglieder (Neueinstellungen, Abordnungen, etc.)	5

Anzahl der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, davon bdU	8 alle im bdU
Anzahl der in Fachleitung an Studienseminaren tätigen Lehrkräfte (Summe der Anrechnungsstunden)	2
Anzahl der sonderpädagogischen Lehrkräfte In der Integrativen Lerngruppe und im Gemeinsamen Unterricht	2
Funktionsstellen (insbesondere Schulleitung), hier auch Vakanzenzeiten innerhalb der letzten drei Jahre	<u>besetzt</u> Schulleitung Stellvertretung Erprobungsstufe Mittelstufe (Erprobungszeit) Oberstufe
Nicht lehrendes Personal (z.B.: Verwaltungskräfte, Hausmeister, Erzieher / -innen, Sozialarbeiter / -innen, sozialpädagogische Fachkräfte, Ein-Euro-Kraft , Netzwerkbetreuer / -innen, OGS-Personal, Therapeuten, pflegerisches Personal, Pflegerisches Hilfspersonal, Fahrdienst, etc.)	2 Hausmeister 2 Sekretärinnen 1 Schulsozialarbeiterin DRK: 2 Mitarbeiterinnen Mensa (davon 1 auch in Übermittagsbetreuung)

Quelle: Schulportfolio, S. 9

Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)

Der Gebäudekomplex des Ruhr-Gymnasiums (urspr. Baujahr 1867/1868) befindet sich in der Wittener Innenstadt und besteht aus insgesamt vier miteinander verbundenen Gebäudeteilen sowie einem weiteren Gebäude mit Aula sowie zwei Sporthallen. In einem später hinzugekommenen Gebäude befinden sich die Mensa / das Schulcafé sowie Räumlichkeiten für die Nachmittagsbetreuung.

Das Gebäude wurde im Jahr 1953 bezogen, 1973 durch Anbauten erweitert und 2011 mit einer Mensa ausgestattet. Barrierefreiheit und ein behindertengerechter Zugang zu den Kassen- und Fachräumen sind nicht gegeben.

Bemerkungen zur Gebäude- und Raumsituation:

An vielen Stellen der Schule ergibt sich Renovierungsbedarf (vor allem im Bereich von Schönheitsreparaturen), die jedoch aufgrund der Haushaltssituation des Schulträgers nur punktuell behoben werden können. 2014 wurden 28 Klassenräume im Rahmen einer Sponsoring-Aktion gestrichen.

Quelle: Schulportfolio, S. 16/17

Wünsche der Schule an den Schulträger:

- Schönheitsreparaturen (z.B. Anstrich der Treppenhäuser und Flure)
- energetische Sanierung / Austausch der einfach verglasten Fenster und der Eingangstür zum B-Gebäude vom Hof
- Renovierung und Anstrich der Außenfassade – insbesondere am A-Gebäude zur Breitestraße
- Sanierung der Jungentoiletten
- funktionalere Gestaltung (z.B. Küchenbereich) und ggf. räumliche Ausweitung der Mensa
- Renovierung weiterer naturwissenschaftlicher Räume (in Fortführung der Komplettrenovierung eines Chemieraums im Jahr 2013)

Quelle: Angaben der Schule; ein Schulrundgang hat nicht stattgefunden.

Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte

Die Schule verfügt über ein **besonderes Profil**, und zwar:

- Schwerpunkt Jahrgangsstufe 5/6: Naturwissenschaften, Sport, Musik, Europa
- Zertifizierte Europaschule
- Zertifizierte „MINTfreundliche Schule“
- Partnerschule des Leistungssports mit Sport-Teilinternat, Sport Leistungskurs und Projektkurs
- breites Kursangebot in der Oberstufe durch die intensive Kooperation mit dem Schüler-Gymnasium Witten und dem Albert-Martmöller-Gymnasium Witten
- ausgeprägtes musisch-künstlerisches Angebot (auch: Streicherklasse in Jg. 5/6)
- breites Angebot im Rahmen der Berufs- und Studienvorbereitung
- Hausaufgaben-/Nachmittagsbetreuung in Kooperation mit dem DRK
- breites WP II-Angebot (Französisch, Informatik, Gesundheit, Sportwissenschaft, Bionik, Science in English)
- Netzwerkarbeit im Rahmen von „Zukunftsschulen NRW“ (Leseförderung)
- „Lerninseln“ zur individuellen Förderung
- Sprachenzertifikate DELF/DALF, Cambridge, CELI
- „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Die Schule verfügt über einen **Ganztagsbetrieb**, und zwar:

- Offener Ganztagsbetrieb für die Sekundarstufe I mit
- Nachmittags- und Hausaufgabenbetreuung in Kooperation mit dem DRK
- Arbeitsgemeinschaften
- gestaltete pädagogische Mittagspause
- Teilinternat Sport (Stütz- und Nachführunterricht für jugendliche Leistungssportler)

Quelle: Schulportfolio, S. 18

4 Daten und Erläuterungen

Im Folgenden sind die Kriterien des Qualitätstableaus komplett dargestellt. Bewertet werden nur die verpflichtenden und ergänzenden Kriterien, die farblich markiert sind.

4.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.					X
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.					X
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.					X
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.					X

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor. Aus den vorliegenden Daten leitet das Qualitätsteam folgende Aussagen ab:

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die das Ruhr-Gymnasium mit dem Abitur verlassen, lag im Jahr 2014 bei 97,1 % und damit über dem Niveau des Landes (96,6 %). Auch in den beiden Vorjahren lag der Abituranteil jeweils nahe bei dem Landesniveau.

Alle 97 Schülerinnen und Schüler (100 %) des Gymnasiums wechselten am Ende des Schuljahres 2013/2014 von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II (NRW 99,3 %; Kreis 99,9 %). Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, der von einer anderen Schule in die Oberstufe gekommen ist (Seiteneinsteiger), lag 2014 mit 4,8 % deutlich unter dem Niveau des Landes von 11,7 % und unter dem Wert der Gymnasien des Kreises (7,6 %).

Der Wiederholeranteil von aktuell 3,0 % in der Sekundarstufe I liegt über dem Vergleichswert des Landes (1,4 %) und über dem des Kreises mit (1,4 %). Der Wiederholeranteil in der Sekundarstufe II (0,3 %) liegt deutlich unter den Vergleichswerten des Landes (2,1 %) und des Kreises mit (1,9 %). Ein Blick auf das Jahr zuvor zeigt geringfügig bessere Werte bei den Wiederholeranteilen in der S II und in der S I. Im Vergleich mit der Entwicklung der Landeswerte zeigt die Schule keine Tendenzabweichung.

Der Anteil der Schulformwechsler durch Übergang auf eine Real-, Haupt- oder Gesamtschule liegt in der gesamten Sekundarstufe I mit 1,1 % unter dem Landesniveau von 1,8 % und unter dem Wert des Kreises von 2,3 %.

Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.					X
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.					X

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor. Aus den vorliegenden Daten leitet das Qualitätsteam folgende Aussagen ab:

Lernstandserhebungen

Die Ergebnisbetrachtung durch die QA geht von folgenden Überlegungen aus:

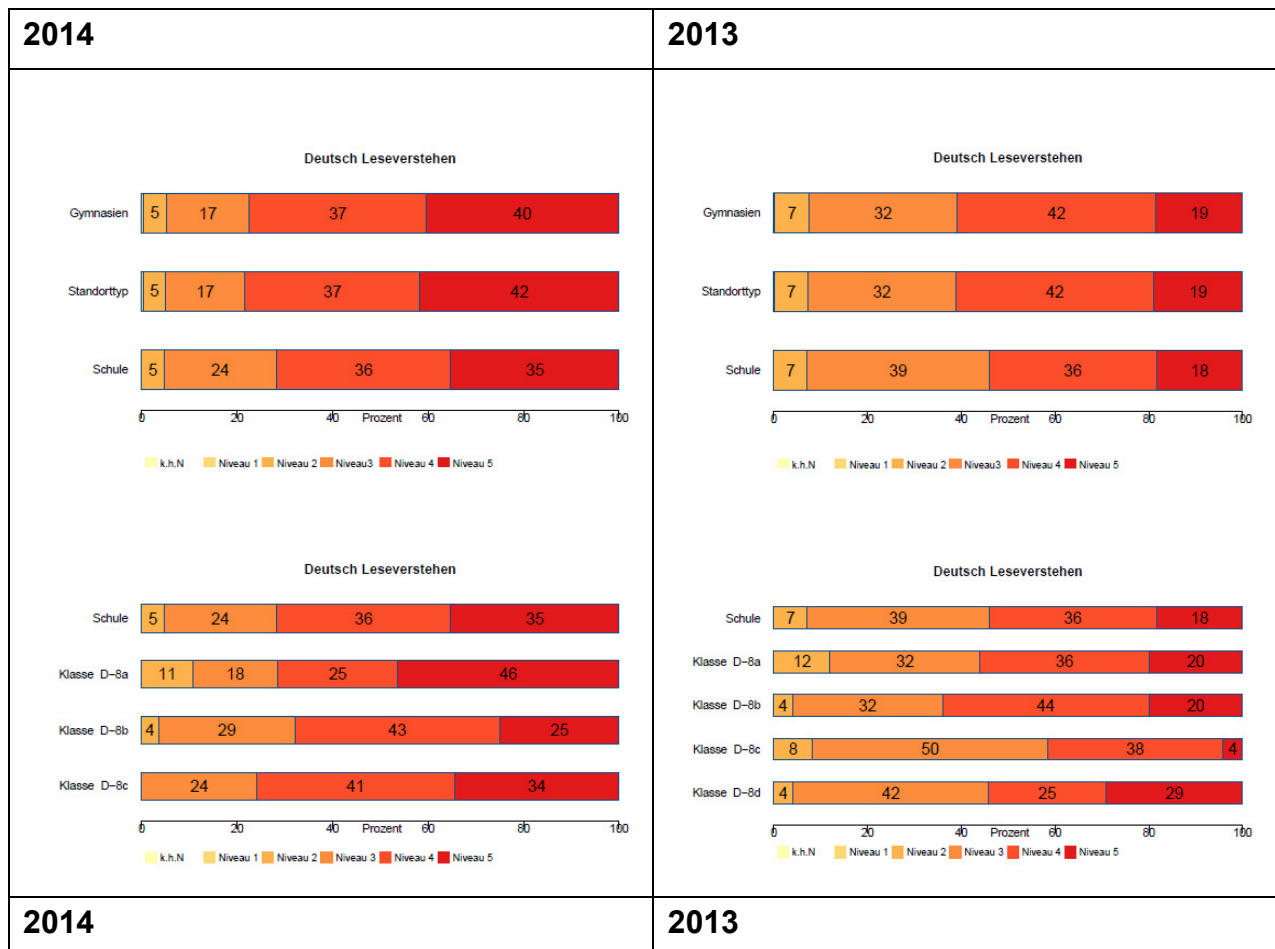
Der Vergleich mit den Referenzwerten des jeweiligen Standorttyps war in den zurückliegenden Jahren stets mit Zurückhaltung zu interpretieren, da die Streubreite zwischen den Standorttypen und deren Bedingungen zu groß war und die Zuordnungen auf Einschätzungen der Schulleitungen basierten. Mit der von der Landesregierung seit 2011/12 vorgenommenen, schulformübergreifenden Zuordnung von Schulen zu einem von fünf Standorttypen liegt eine externe Einstufung vor, die auf objektiveren Daten beruht, in Einzelfällen jedoch auch noch mit Unschärfen behaftet ist. Die Standorttypen werden nur für die Rückmeldung des fairen Vergleichs bei den Lernstandserhebungen verwendet.

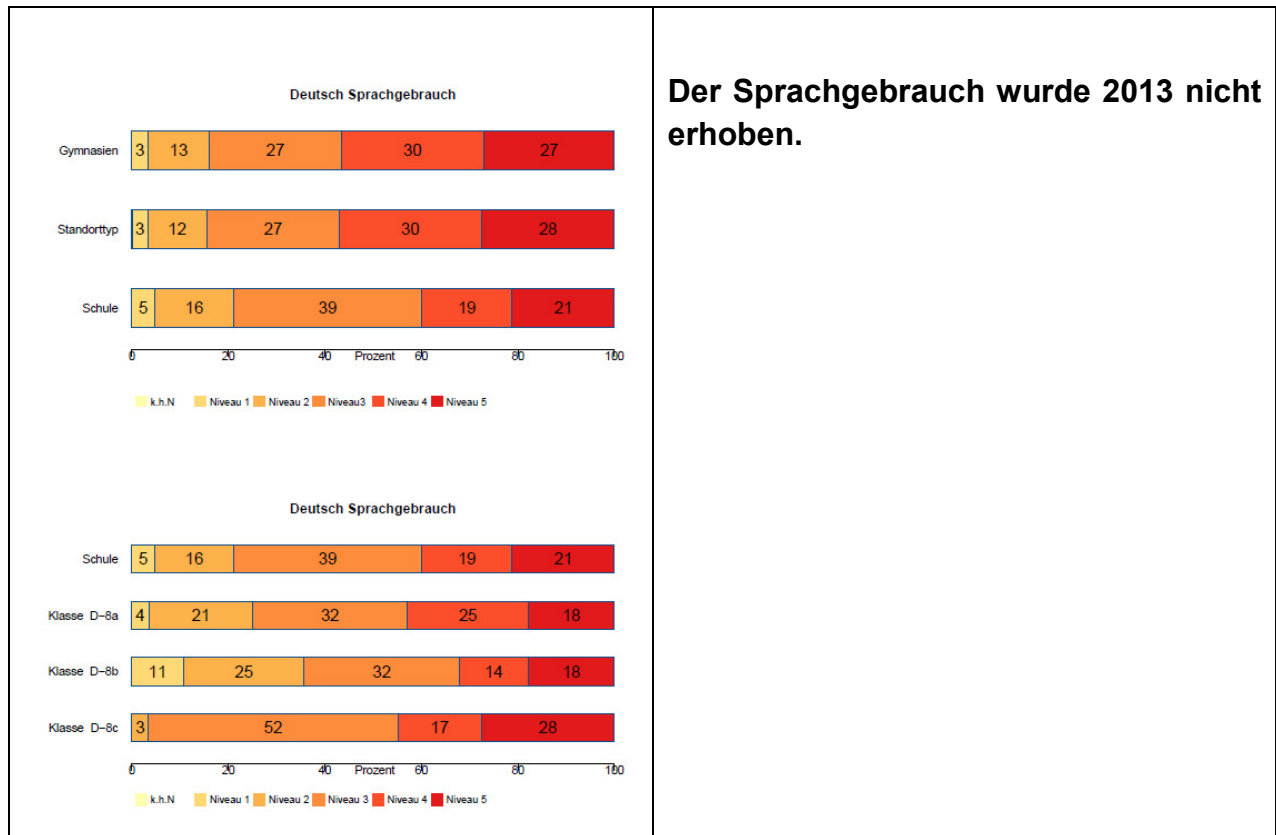
Landesweite Verteilung der Standorttypen nach Schulform

	Standort- typ	Anteil Migrations- hintergrund in der Schule	Anteil SGBII- Empfänger im Schulumfeld	Anteil Arbeitslose im Schulumfeld	Zuordnung nach nach Schulformen			
					HS	RS	GE	GY
	1	bi 10%	Sehr gering	Sehr gering	16	23	8	27
	2	10 - 20%	Gering	Gering	17	21	12	25
Ruhr-Gymnasium	3	20 - 25%	Durchschnitt- lich	Durchschnitt- lich	18	19	24	23
	4	25 - 40%	Hoch	Hoch	21	19	25	17
	5	über 40%	Sehr hoch	Sehr hoch	28	18	31	8

Durch die Änderung der Standorttypzuordnung sind die Ergebnisse nicht mit denen vor 2011 vergleichbar. Für eine Bewertung des Aspekts sind auch hier landesweite Vergleichswerte auf die jeweiligen fachlichen Standards zu beziehen. Eine derartige Zuordnung und Normierung steht derzeit nicht zur Verfügung, so dass lediglich eine Kommentierung der Ergebnisse erfolgen kann:

Deutsch





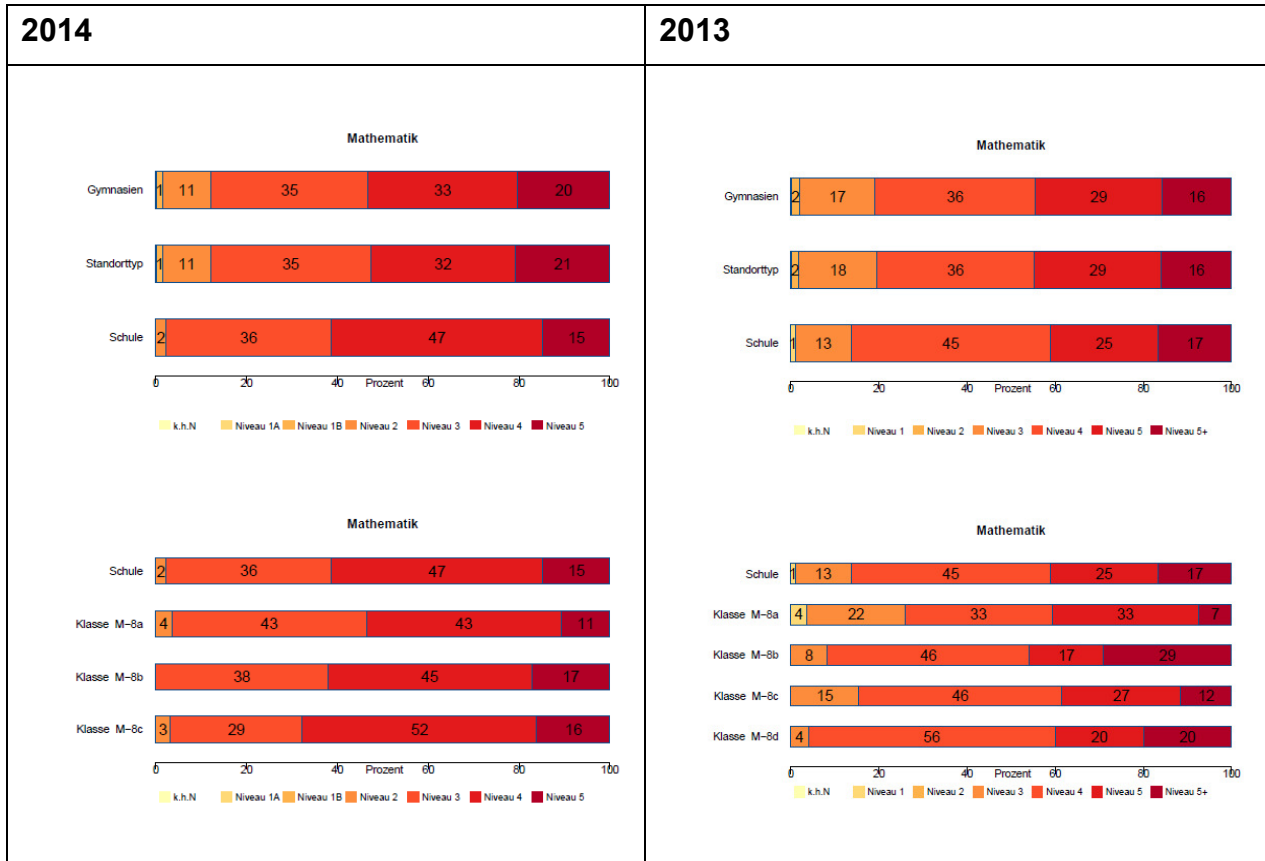
Wie 2013 liegen die Ergebnisse für 2014 im Bereich der Referenzwerte der Schulform und des Standorttyps. Im Verlauf der letzten beiden Jahre ergeben sich beim Leseverstehen unerhebliche Unterschiede zwischen den Klassen der Jahrgangsstufe 8. Auch beim Sprachgebrauch sind die Differenzen als unbedeutend anzusehen.

Englisch



Die Ergebnisse im Fach Englisch in den Domänen Leseverstehen und Hörverstehen liegen in beiden betrachteten Jahren nahe bei den Referenzwerten der Schulform und des Standorttyps. In 2013 und 2014 ergeben sich deutliche Unterschiede zwischen den Klassen der Jahrgangsstufe 8.

Mathematik



Die Schule lag in Mathematik 2013 und 2014 nahe bei den Ergebnissen des Standorttyps und der Schulform. Die Unterschiede zwischen den Klassen der Jahrgangsstufe 8 sind im gesamten Betrachtungszeitraum wenig ausgeprägt und als eher unbedeutend anzusehen.

Die Lernstandserhebungen sind ein Diagnoseinstrument, mit dessen Ergebnissen sich Impulse für ergebnisorientierte Unterrichtsentwicklung ableiten lassen. Vor diesem Hintergrund interessieren weniger die erzielten Ergebnisse, sondern in erster Linie die fachliche Auseinandersetzung mit diesen sowie die innerschulische Diskussion über damit verbundene Konsequenzen und weitere (Förder-) Maßnahmen (siehe hierzu auch Kriterium 6.2.7 auf Seite 88f). Diese sollten sich im Idealfall in einem zyklisch angelegten Prozess wiederfinden (Rezeption, Reflexion, Aktionsplan, Aktion, Evaluation).

Zentrale Klausuren am Ende der Einführungsphase der Gymnasialen Oberstufe

Ab 2012 werden im Gymnasium und in der gymnasialen Oberstufe der Gesamtschule jeweils eine zentral gestellte Klausur in Mathematik und in Deutsch am Ende der Einführungsphase geschrieben. Zentrale vorgegebene Erwartungshorizonte und Korrekturvorgaben sichern die Standards. Im Rahmen der Selbstevaluation beraten die betreffenden Fachschaften die erzielten Ergebnisse und leiten ggf. notwendige Maßnahmen ein. Dieser Umgang mit den Ergebnissen wird im Rahmen des Qualitätsbereichs 6 durch die Qualitätsanalyse bewertet.

Zentrale Abiturprüfungen

	2014		2013		2012	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Gesamtschülerzahl	103	79171	160	118503	111	76272
nicht bestanden	3	2719	0	3359	1	1643
Quote	2,9 %	3,4 %	0,0 %	2,8 %	0,9 %	2,2 %
Abiturdurchschnittsnote	2,26	2,49	2,16	2,46	2,23	2,50

Für das Zentralabitur 2014 liegt die Abiturdurchschnittsnote der Schule mit 2,26 wie auch in den letzten Jahren besser als der Landesschnitt. Das Ruhr-Gymnasium folgt damit dem Landestrend hin zu besseren Abiturdurchschnittsnoten. Die Nichtbestehensquote liegt im Betrachtungszeitraum jeweils unterhalb der jeweiligen Werte des Landes NRW.

2014 Leistungskurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	34	17460	10,0	8,5	5,9	9,2	26,5	9,7
Deutsch	41	30569	9,4	8,3	7,3	9,3	19,5	9,2
Englisch	28	28286	9,4	8,7	3,6	7,8	14,3	11,6
Erziehungswissenschaft	27	11285	10,0	8,2	11,1	11,5	37,0	9,7
Geschichte	8	10731	10,1	8,4	12,5	13,0	50,0	13,9
Mathematik	36	26335	8,2	8,1	13,9	16,1	5,6	11,5
Sozialwissenschaften (in- cl. Wirtschaft)	9	7164	8,3	8,6	11,1	11,2	22,2	14,4
Sport	10	2752	9,1	8,6	10,0	4,1	20,0	6,2

2014 Grundkurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	21	7704	9,9	7,7	9,5	16,0	23,8	6,2
Deutsch	15	13721	8,8	7,7	0,0	13,3	6,7	6,2
Englisch	20	12455	10,2	8,2	0,0	8,6	20,0	6,1
Erziehungswissenschaft	7	2386	8,0	8,1	0,0	13,0	0,0	8,3
Mathematik	29	26454	8,5	8,3	17,2	15,0	6,9	12,8

Die Bandbreite der Abiturklausurbewertungen reicht in fast allen Fächern der Grund- und Leistungskurse vom Exzellenzbereich bis hin zu Anteilen defizitärer Ergebnisse. Besonders hervorzuheben sind die überdurchschnittlichen LK-Ergebnisse in den Fächern Biologie, Deutsch, Erziehungswissenschaft und Geschichte. Im Bereich der Defizit-Ergebnisse erreicht die Schule in allen Leistungskursen unterdurchschnittliche Werte. Im Grundkurs-Bereich sind die überdurchschnittlichen Ergebnisse in den Fächern Biologie und Englisch zu erwähnen.

Teilnahme an Wettbewerben,

Im Bereich der Neigungsförderung fördert das Ruhr-Gymnasium die Teilnahme an Wettbewerben, z.B.

- Känguru-Wettbewerb der Mathematik
- Mathematik-Olympiade
- Biologie-Olympiade
- Chemie-Olympiade
- Physik-Olympiade
- Heureka-Wettbewerb
- „Chemie entdecken“
- „The Big Challenge“
- Vorlesewettbewerb
- Europäischer Wettbewerb
- Facharbeitswettbewerb (Fa-Wi-S, Hans-Riegel-Preis)
- Klavierwettbewerb des Ruhr-Gymnasiums

Quelle: Schulprogramm, S. 79

Die Notwendigkeit, im Rahmen von Wettbewerben die Entwicklung sozialer Kompetenzen und die Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, wird im Schulprogramm ausgeführt. Der Zusammenhang zwischen besseren Abschlüssen und der bewussten Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler durch die Kultivierung von fachlich ausgerichteten Wettbewerbssituationen wird von einem großen Teil der Schulgemeinde in ihrer Gesamtbedeutung gesehen. Eine systematisch abgesicherte Verankerung im Schulleben ist derzeit in den oben aufgeführten Bereichen und im fremdsprachlichen Bereich durch die Unterstützung bei der Erlangung von Sprachzertifikaten (DELTA, Cambridge-Cert., CELI) feststellbar.

Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X			
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z.B. durch ein Konzept, d. Partnerschaften, d. ehrenamtliche Tätigkeiten).					X

Die Stärkung der personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gelingt dem Ruhr-Gymnasium in Bezug auf das Selbstvertrauen in erwartbarem Umfang, für die anderen vereinbarten Kriterien in vorbildlicher Qualität. Hierzu tragen bei die etablierten Konzepte zum sozialen Lernen wie z.B. das Lions-Quest-Programm im Jahrgang 5, die Sporthelferausbildung, die Mediatorenausbildung, die Klassenpaten, das Schulsanitär-Projekt sowie das Fahrtenprogramm der Schule. Darüber hinaus sorgen weitere Initiativen und Konzepte für gelingende Förderung:

- **Selbstständigkeit:** u.a. Austauschfahrten nach Frankreich und Italien, „Europa“-Fahrt nach Brüssel, die Ausbildung von Schülerinnen und Schülern des Jahrgangs 7 zu Medienscouts sowie der Projektkurs „Schülerfirma“ in der Sek. II.
- **Verantwortungsbereitschaft und soziales Engagement:** Neben den bereits oben erwähnten Projekten und Programmen ist hier vor allem das verpflichtende Sozialpraktikum in Klasse 8 zu erwähnen, das den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bietet, Erfahrungen im Umgang mit Kindern, Kranken oder Behinderten zu sammeln. Neben der Förderung von Empathiefähigkeit und Sozialkompetenz gewinnen hier gerade auch die Jungen Einblicke in eher geschlechtsuntypische Berufsbereiche.
- **Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit:** u.a. durch eine auch im Schulprogramm transparent formulierte Reihenfolge zur Bearbeitung von Konflikten, durch das Konzept der Schülermediation sowie das Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

1.4 Schlüsselkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).		X			
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.		X			
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.					X
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).					X

Die Förderung von Schlüsselkompetenzen gelingt hinsichtlich

- **des Selbstständigen Lernens und Handelns** durch das Projekt „Lernen lernen“ in der Erprobungsstufe unter Einbezug von Methoden der Selbsteinschätzung und Zielorientierung mit Hilfe des Schulplaners, durch die Schülerbücherei in der Sek. I, das Selbstlernzentrum für die Sek. II sowie die Möglichkeit der Teilnahme an Programmen der Schüler-Universität;
- **der Anstrengungsbereitschaft:** durch die Teilnahme an Wettbewerben und Projekten vor allem im MINT-Bereich sowie die Schwerpunkte der Schule, die sich an den vier Profilen der Schule orientieren.

Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.					X
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.					X
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.					X
1.5.4	Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.					X

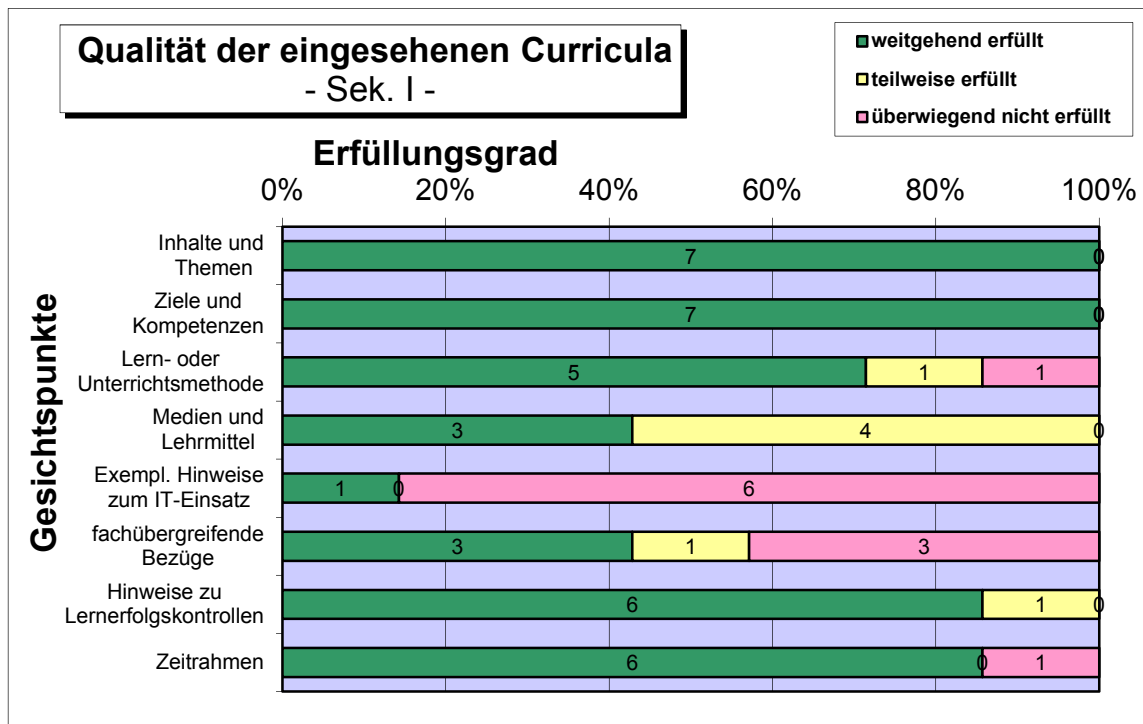
Es erfolgt keine Bewertung, da keine ergänzenden Kriterien vereinbart wurden.

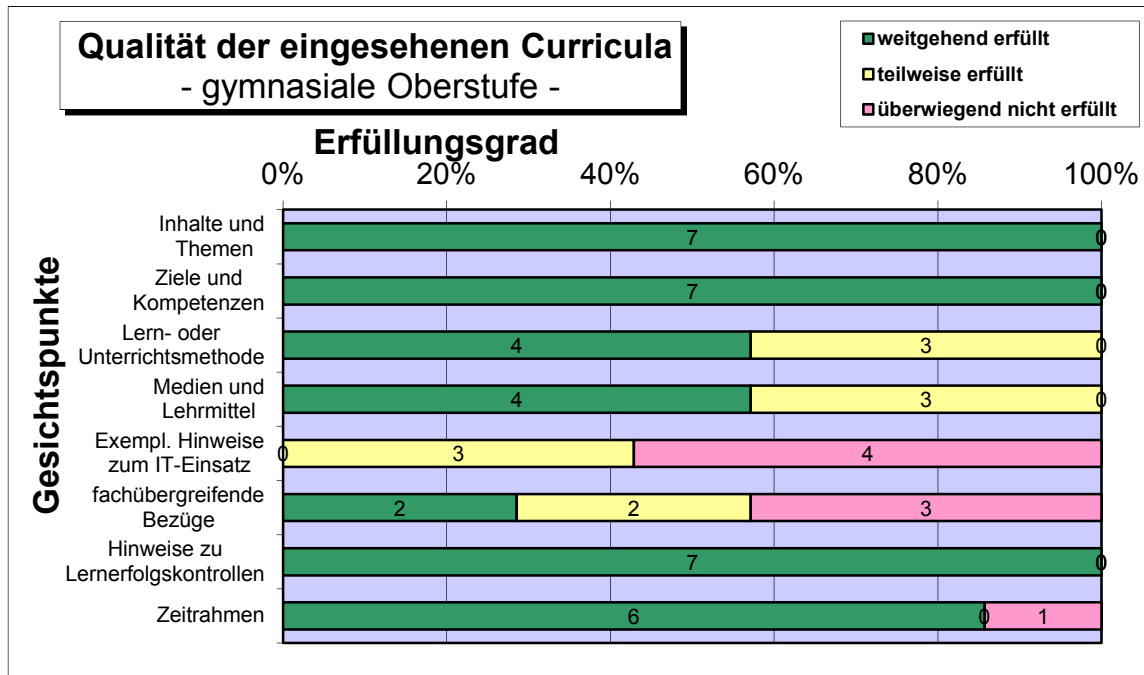
4.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.		X			
2.1.2	Die Schule hat die Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X			
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X			
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X			
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X		
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X			
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.					X

Die Bewertungen und Aussagen zu schulinternen Curricula beziehen sich auf die folgenden, von der Schule vorgelegten Dokumente: schulinterne Lehrpläne für die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Musik, Chemie, Politik / Sozialwissenschaften sowie Geschichte, jeweils für die Sekundarstufen I und II.





Die vorgelegten schulinternen Curricula orientieren sich einheitlich an den Kompetenzstufenmodellen bzw. an den Domänen der Kernlehrpläne für NRW. Die meisten Fächer haben sich vom Aufbau der Lehrpläne her auf ein einheitliche Dreiteilung verständigt: I (Rahmenbedingungen der Arbeit im Fach, Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit; Qualitätssicherung und Evaluation); II (Unterrichtsvorhaben, Entscheidungen zur Leistungsbewertung Sek. I); III (Unterrichtsvorhaben, Entscheidungen zur Leistungsbewertung Sek. II).

Bezogen auf den Grad der Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben weisen die Curricula einen unterschiedlichen Entwicklungsstand auf. Für die Fächer Deutsch, Geschichte und Musik ist hier ein nahezu vorbildlicher Ausbaustand feststellbar. Die fachaufsichtlichen Vorgaben, für die Einführungsphase und die Qualifikationsphase Unterrichtsvorhaben zu konkretisieren, werden nicht von allen Fachschaften eingehalten. Optimierungsbedarf besteht in fast allen Fächern in Bezug auf exemplarische Hinweise zum Einsatz neuer Medien im Unterricht.

Wie fächerverbindendes Lernen realisiert werden soll, ist aus den Curricula nur ansatzweise oder rudimentär ersichtlich. Hier besteht Optimierungsbedarf im Hinblick auf eine systemischere Verankerung fächerübergreifender Bezüge, die in der Unterrichtspraxis bzw. anhand einiger aufgelisteter Themen und Projekte durchaus erkennbar waren.

Hinweise zu den Zeilen 7 und 8 der Grafiken „Qualität der eingesehenen Curricula der S I und S II“:

- Hinweise zu den Lernerfolgskontrollen sollen sich konkret auf die jeweiligen Unterrichtssequenzen beziehen, sodass eine weitgehende Transparenz und Vergleichbarkeit der Leistungsanforderungen auf der Jahrgangsebene gewährleistet ist. In

diesem Sinne erfordert die Zuordnung von Aufgabentypen zu den Lernerfolgskontrollen eine entsprechende Konkretisierung.

- Zeitangaben in den Curricula sollen sich detailliert auf die einzelnen Unterrichtssequenzen beziehen, damit auf der Jahrgangsebene ein weitgehend zeitgleiches Vorgehen unterstützt wird. Die Konkretisierung der Zeitrahmen fördert die Möglichkeit einer inhaltlichen Kontinuität des Fachunterrichts im Vertretungsfall, erhöht die Möglichkeit zu gemeinsam vorbereiteten parallelen Leistungsüberprüfungen und erleichtert Vertretungskräften und neu eingesetzten Lehrkräften eine schnelle Orientierung.

Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X			
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.	X				
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X			
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.					X

Die Bewertungen und Aussagen zu den Leistungskonzepten beziehen sich auf die sieben von der Schule vorgelegten schulinternen Lehrpläne, auf das Schulprogramm sowie auf Aussagen aus den Interviews. Die Schule legt im Schulprogramm Grundüberlegungen und Vorgaben für den transparenten Umgang mit den jeweiligen fachlichen Leistungsbewertungskonzepten vor. Dort ist u.a. festgelegt, dass die Fachlehrer zu Beginn eines Halbjahres über die Leistungsbewertung im Fach informieren. Neben der Mitteilung der Quartalsnote in der Oberstufe ist vereinbart, auch in der Sekundarstufe I etwa zur Mitte des Halbjahres den Lernenden eine Einschätzung ihrer Leistung mitzuteilen. Ebenfalls ist hier verankert, dass die Vereinbarungen in den schulinternen Curricula und zur Leistungsbewertung verbindlich für die Gestaltung des Unterrichts und die Bewertung von Schülerleistungen am Ruhr-Gymnasium sind.

Alle vorgelegten Konzepte zur Leistungsbewertung sind an den Kriterien und Kompetenzerwartungen der Kernlehrpläne orientiert. Die entsprechenden Ausführungen in den Fächern Deutsch, Musik, Geschichte (Sek. II) und Politik / Sozialwissenschaften (Sek. II) sind sehr ausführlich und transparent, die der Fächer Mathematik und Englisch knapper, aber an Kriterien orientiert. Im Fach Englisch sind die Ausführungen zur Sekundarstufe I in weiten Teilen auf die Klassen 7-9 beschränkt.

Einige Fächer wie z.B. Deutsch, Musik oder Geschichte (Sek. II) legen beispielhafte Klassenarbeiten / Klausuren mit kriteriengestützten Bewertungsrastern vor; teilweise sind auch Evaluationsbögen / Selbsteinschätzungsbögen für die Schülerinnen und Schüler vorhanden.

Konkrete Festlegungen von Aufgabentypen oder Lernerfolgskontrollen mit Bezug auf die Unterrichtsvorhaben werden von einigen Fächern definiert. Bewertungsgegenstände (mündlich, sonstige Mitarbeit, Heftführung, Gruppenarbeit, Beteiligung im Plenum auf der Basis beobachtbaren Verhaltens, Referate, Facharbeiten etc.) werden in allen Fächern benannt, meist auch mit den dazugehörigen Bewertungskriterien. Gewichtungen der einzelnen Leistungsbereiche sind meist erkennbar.

Nicht immer verweisen die Fachschaften auf abiturrelevante, fachspezifische Operatorenlisten die den Schülerinnen und Schüler bekannt gemacht werden sollen.

Die Schülerinnen und Schüler und auch die Eltern sind insgesamt gut informiert über die Grundsätze zur Leistungsbewertung und machen dies in den Interviews deutlich. Insbesondere in der Sekundarstufe II fühlen sich die Lernenden gut vorbereitet auf Leistungskontrollen und erhalten durchgängig kriteriengestützte Bewertungsbögen ihrer Klausuren. In der Sekundarstufe I hat die Transparenz nach Einschätzung der Eltern in der letzten Zeit zugenommen, umfasst aber noch nicht alle Fächer und ist lehrkraftabhängig. Insbesondere in den sog. mündlichen Fächern fehlen nach Aussagen der Eltern transparente Kriterien.

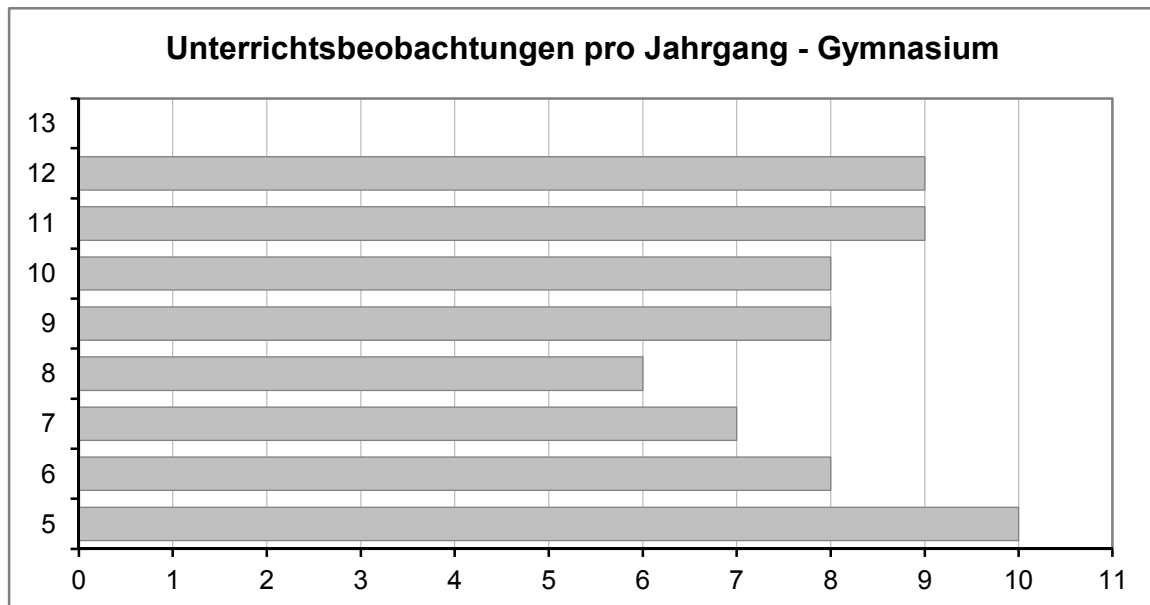
Im Sinne der Transparenz positiv zu vermerken ist, dass die Curricula und die Leistungsbewertungskonzepte auf der Homepage der Schule einsehbar sind.

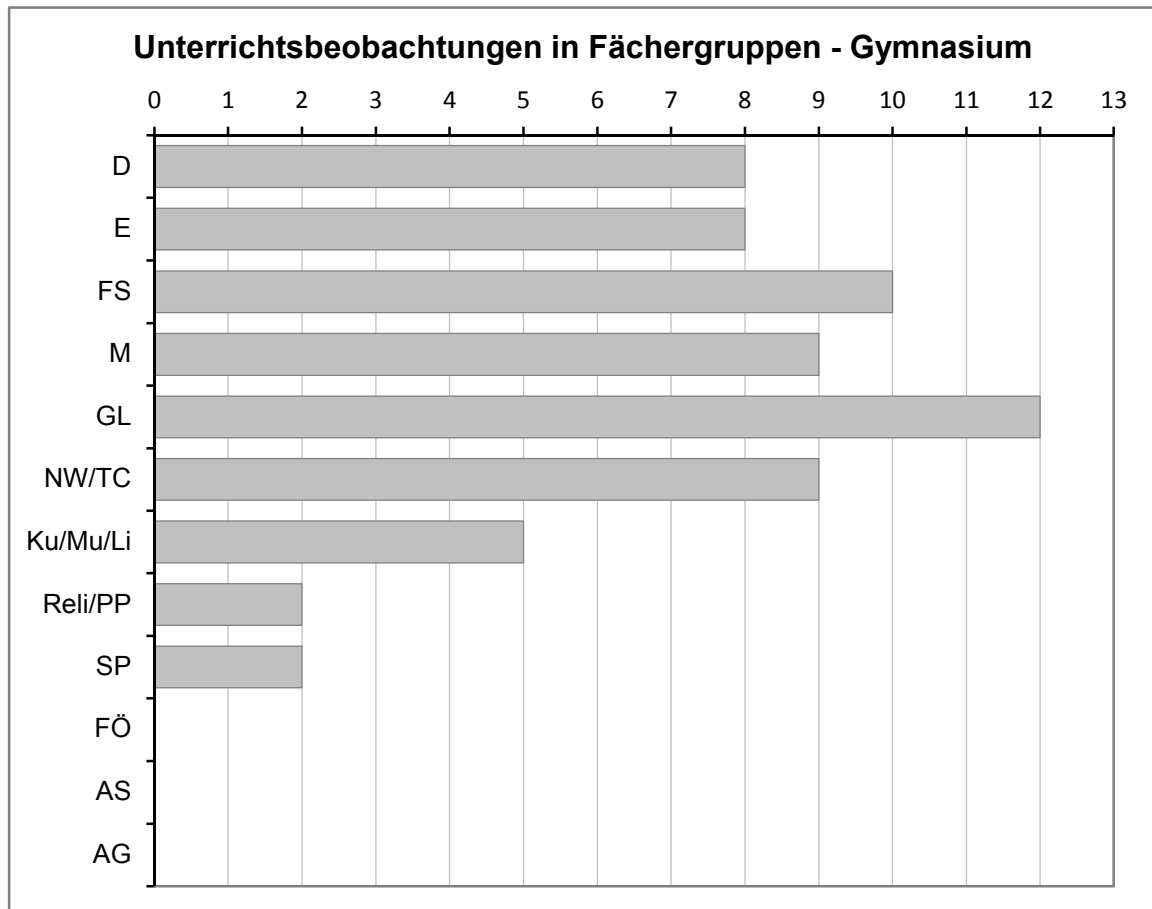
Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. In der vorhergehenden Fassung des Qualitätstableaus waren die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen noch auf drei Aspekte (2.3, 2.4, 2.5) verteilt. Deshalb gibt es zurzeit zu den Aspekten 2.4 und 2.5 keine Ausführungen.

Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen hat sich mit der Einführung eines neuen Beobachtungsbogens geändert. Das Verfahren ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen: insgesamt 65 Beobachtungen





- D Deutsch
- E Englisch
- FS Fremdsprache (außer Englisch)
- M Mathematik
- GL Gesellschaftswissenschaften
- NW/TC Naturwissenschaften / Technik
- Ku/Mu/Li Kunst / Musik / Literatur
- Reli/PP Religionslehre / Praktische Philosophie
- SP Sport
- FÖ Förderunterricht
- AS Arbeitsstunde
- AG Arbeitsgemeinschaft

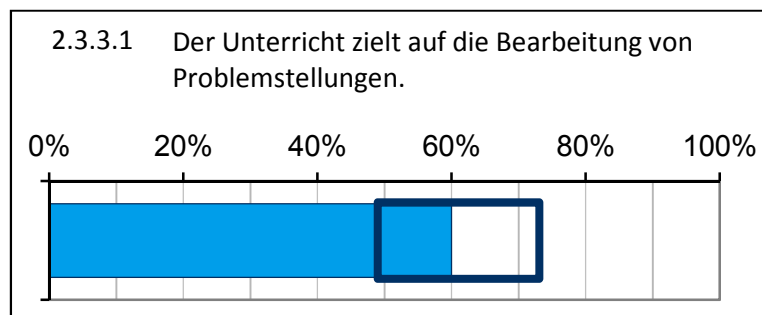
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „2.3.9 Individuelle Lernwege“, „2.3.10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „2.3.11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.



Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades (hellblau) eines Indikators

Der dunkelblaue Rahmen in der Abbildung kennzeichnet ein Erfahrungsintervall der Qualitätsanalyse zu diesem Indikator. Die Erfahrungsintervalle werden aus den Ergebnissen der Qualitätsanalysen der letzten Jahre gewonnen und jährlich angepasst. Die Erfahrungsintervalle werden zurzeit für die folgenden Gruppen von Schulformen gemeinsam ermittelt:

Gruppe 1: Grundschulen

Gruppe 2: Gesamtschulen, Gymnasien und Berufskollegs

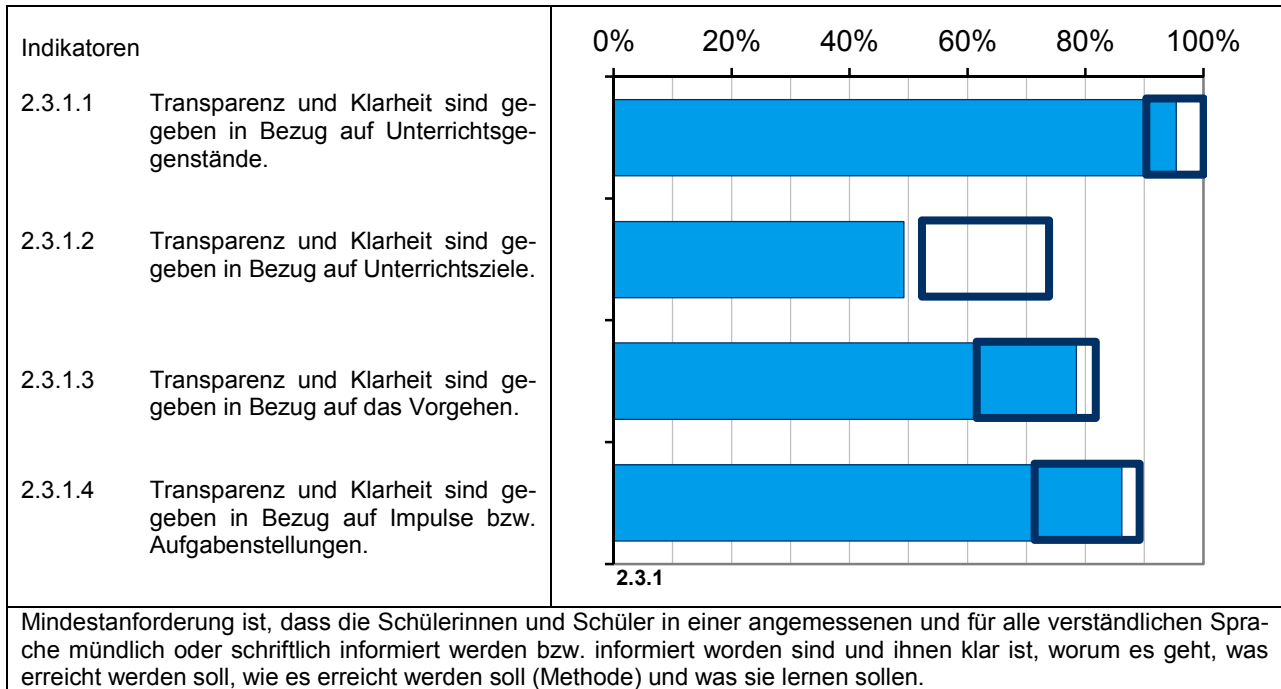
Gruppe 3: Haupt-, Förder-, Real-, Sekundar- und Gemeinschaftsschulen

Das Erfahrungsintervall gibt den Bereich für Ergebnisse an, die von etwa zwei Drittel aller bisher mit diesem Unterrichtsbeobachtungsbogen analysierten Schulen der Grup-

pe erzielt wurden. Das Ergebnis der Schule wird von der Qualitätsanalyse in erster Linie im Abgleich mit schulischen Vorhaben der Unterrichtsentwicklung verglichen, die in den Dokumenten der Schule zu finden sind. Die Möglichkeit zum Abgleich mit den Erfahrungsintervallen soll der Schule zur Überprüfung ihrer Zielsetzungen und einer Einschätzung der Wirksamkeit ihrer Entwicklungsvorhaben dienen.

Unterhalb der Grafiken mit Erfüllungsgraden und Erfahrungsintervallen zu den einzelnen Indikatoren befindet sich in einem Kasten der Kommentar zum Unterrichtsbeobachtungsbogen, den der Qualitätsprüfer bzw. die Qualitätsprüferin während der Unterrichtsbeobachtung zu Rate zieht. Der Kommentar erläutert - auch durch Beispiele - die einzelnen Indikatoren. Er stellt die Grundlage der Bewertung dar und wird zur Information des Lesers bzw. der Leserin in den Bericht aufgenommen.

Kriterium 2.3.1 Transparenz und Klarheit

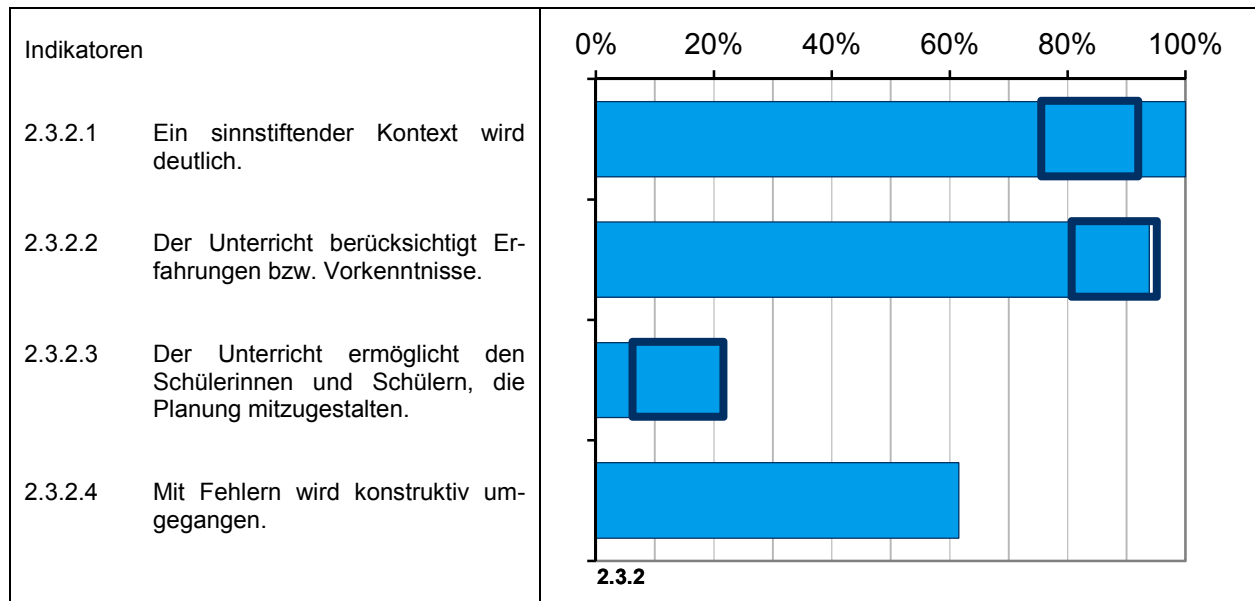


Im eingesehenen Unterricht am Ruhr-Gymnasium zeigte sich eine angemessen hohe Transparenz im Hinblick auf die Unterrichtsgegenstände, das Kriterium war in 62 von 65 Unterrichtssequenzen in guter Qualität erfüllt. In der weit überwiegenden Mehrheit der Beobachtungen (in 56 von 65 Fällen) waren auch die Aufgabenstellungen klar und prägnant formuliert (Indikator 2.3.1.4), sodass die Schülerinnen und Schüler wussten, was in welcher Art und Weise zu bearbeiten war.

Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung könnten vor allem den Indikator 2.3.1.2 in den Blick nehmen, da eine eindeutige Absprache mit bzw. Information der Schülerinnen und Schülern über Ziele (u.a. inhaltliche, methodische, zum Arbeits- und Sozialverhalten) oder eine entsprechende Orientierung der Lernenden nur in 49 % (entspricht 32 Unterrichtseinsichtnahmen) der Beobachtungen wahrnehmbar war.

Eine solche Herstellung von Zieltransparenz kann eine geeignete Grundlage für nachfolgende Reflexionsprozesse sein. In diesem Zusammenhang ist der Indikator 2.3.8.2 (Reflexion des Vorgehens und der Ergebnisse) zu beachten, da nur Schülerinnen und Schüler, mit denen vorab Ziele vereinbart worden sind, ihre gewählte Vorgehensweise bzw. die erreichten Ergebnisse reflektieren können.

Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung



Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.

Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.

Der Indikator 2.3.2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in 2.3.8.1 bewertet.

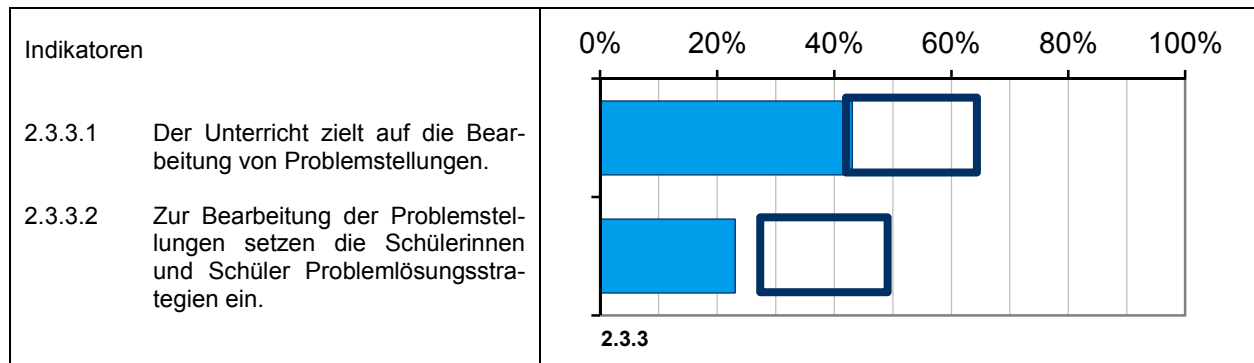
Der Indikator 2.3.2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht. Zu diesem mit dem Beginn des Schuljahres 2013/14 neu eingeführten Indikator liegen bisher keine Erfahrungswerte aus Qualitätsanalysen vor.

Bei diesem Kriterium werden der Bezug zur Lebenswirklichkeit und das Anknüpfen an Vorwissen durch die hohen Erfüllungsgrade der Indikatoren 2.3.2.1 (100 %) und 2.3.2.2 (94 %) in guter Qualität deutlich.

Die Schule kann reflektieren, ob sie den relativ geringen Erfüllungsgrad des Indikators 2.3.2.3 von 22 % (14 Unterrichtssequenzen) als Impuls zum weiteren Ausbau der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung des Unterrichtsablaufs nutzt.

In Bezug auf den Erfüllungsgrad des Indikators 2.3.2.4 von 62 % (40 Einsichtnahmen in guter Qualität) kann die Schule überlegen, ob die Lehrkräfte die Qualität der Arbeitsprodukte, auch der Zwischenprodukte, ausreichend in den Blick nehmen und „Fehler“ konstruktiv als Lernchancen aufgreifen.

Kriterium 2.3.3 Problemorientierung



Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass

- eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen,
- durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird,
- eine Fragehaltung den Unterricht prägt.

Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:

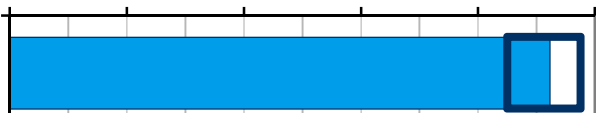
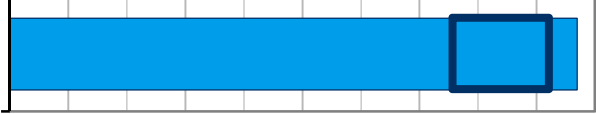
- Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben).
- Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.)
- Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht.
- Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten.
- Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können.
- Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes

Der Indikator 2.3.3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators 2.3.3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.

In 28 von 62 Sequenzen (43 %) war zu beobachten, dass Schülerinnen und Schüler herausfordernde Aufgaben lösen sollten, die eine Problemstellung beinhalteten; dabei setzten sie in 15 Beobachtungssituationen (23 %) Strategien der Problemlösung ein.

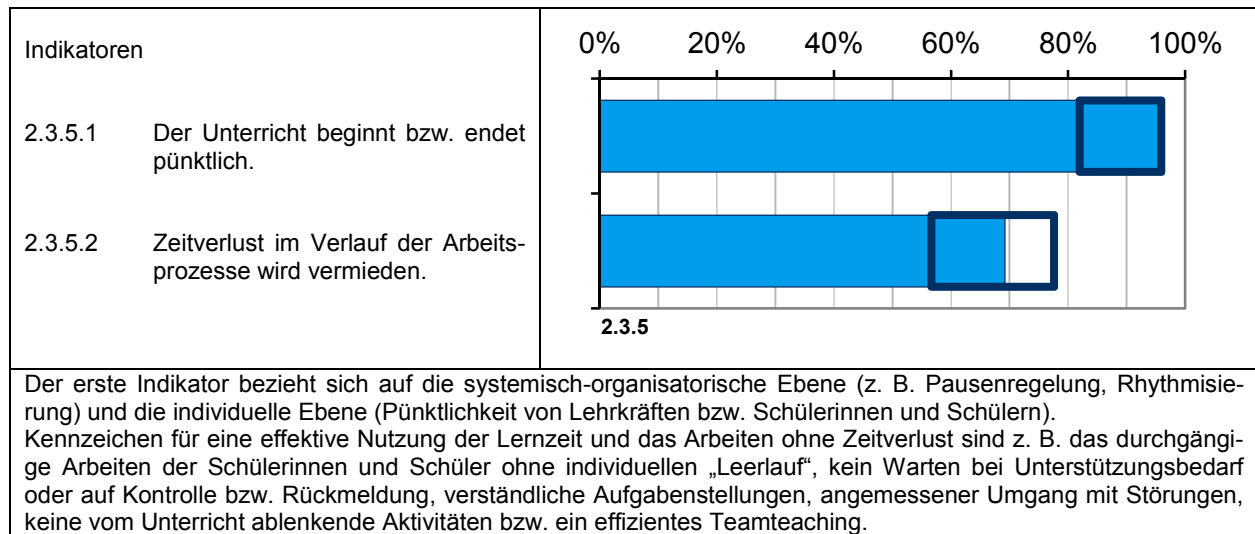
Im Zusammenhang mit schüleraktivierenden Lernprozessen insgesamt und dem Kriterium „selbstgesteuertes Lernen“ (2.3.8) kann darüber nachgedacht werden, Angebote des entdeckenden und problembezogenen Lernens insgesamt stärker im Unterricht zu verankern; damit könnten zugleich auch leistungstärkeren Schülerinnen und Schülern gezielte Anreize geboten werden.

Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
2.3.4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
2.3.4	
<p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

Die hohen Erfüllungsgrade beider Indikatoren dieses Kriteriums lassen auf einen überwiegend achtsamen Umgang der Lehrkräfte mit der eigenen Sprache sowie auf einen angemessenen Umgang mit Sprachäußerungen der Schülerinnen und Schüler schließen.

Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit



Der eingesehene Unterricht begann und endete in 95 % der Beobachtungen (62 von 65), also fast immer, pünktlich. In den drei Beobachtungen, in denen dieser Indikator nicht in guter Qualität erfüllt war, gab es ein Zuspätkommen mehrerer Schülerinnen bzw. Schüler.

Demgegenüber steht der im Verlauf der Arbeitsprozesse mitunter beobachtete Zeitverlust durch Standzeiten der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess. In 45 von 62 Unterrichtsbeobachtungen (69 %) konnte eine effektive Nutzung der Lehr- und Lernzeit in guter Qualität beobachtet werden. Dies kann im Zusammenhang mit dem Ergebnis zur Berücksichtigung individueller Lernwege im Unterricht (vgl. Kriterium 2.3.9) als Hinweis darauf gesehen werden, dass in den Lerngruppen mehr binnendifferenzierende Aufgaben und Unterrichtsarrangements eingesetzt werden können, um die Lernzeit besonders für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler effizienter zu nutzen.

Den Erfüllungsgrad des Indikators 2.3.5.2 kann die Schule auch zum Anlass nehmen, „Standzeiten“ der Schülerinnen und Schüler selbst zu beobachten, zu analysieren und Möglichkeiten der effektiven Nutzung der Lehr- und Lernzeit durch Helfersysteme oder organisierte Hilfen (auch Selbstkontrollmöglichkeiten) auszubauen.

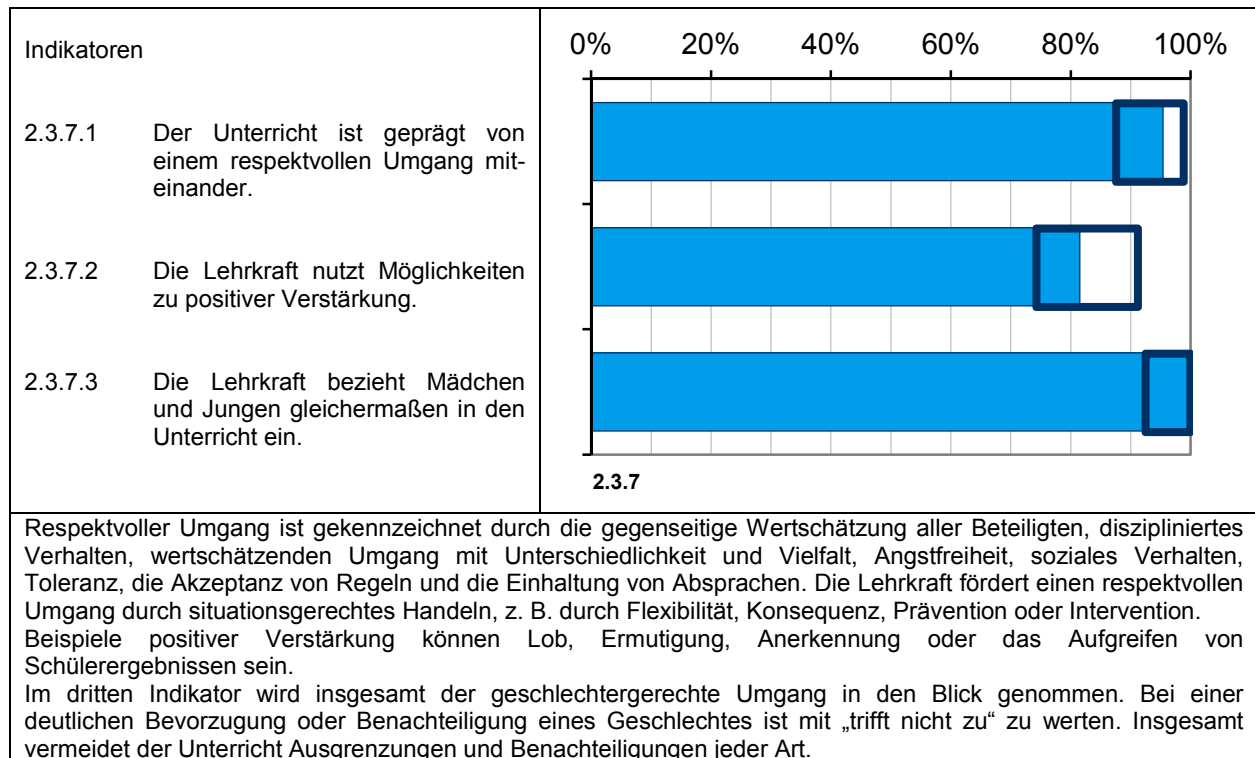
Kriterium 2.3.6 Lernumgebung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
<p>2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.</p> <p>2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.</p>	<p>2.3.6</p>
<p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse.</p> <p>Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

In 77 % der beobachteten Sequenzen konnte eine unterstützende Lernumgebung in guter Qualität konstatiert werden; eine schulform- und jahrgangsbezogen angemessene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes war somit in der weit überwiegenderen Zahl der Beobachtungen gegeben.

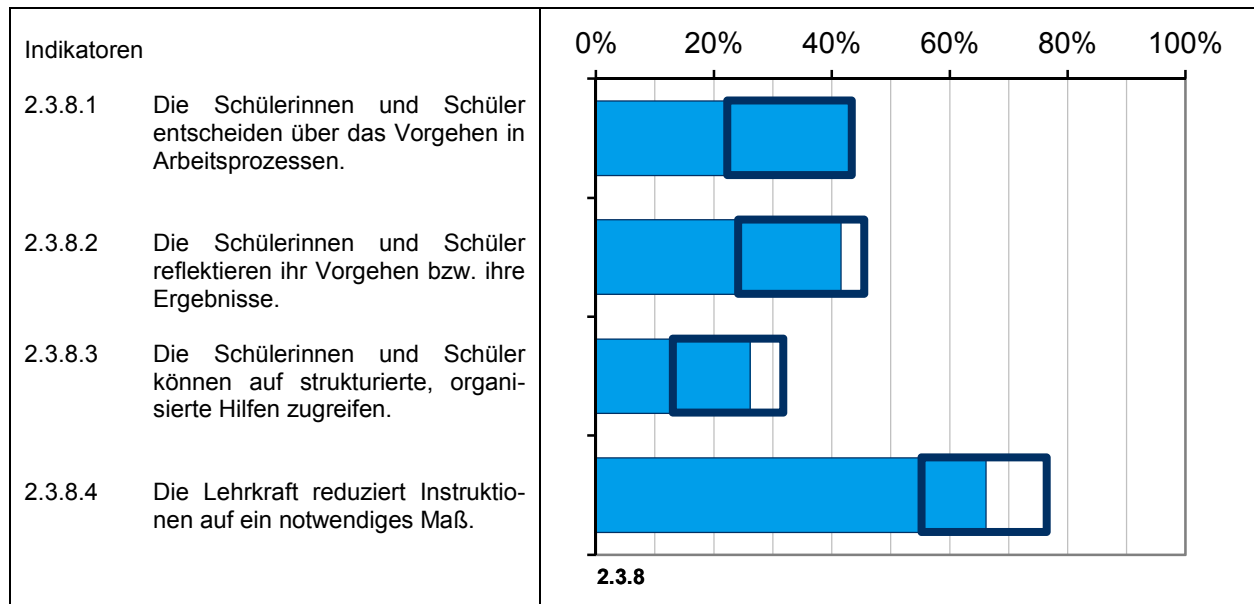
In 19 von 65 Sequenzen (29 %) wurden Arrangements gesehen, in denen vorhandenes Lehr- und Lernmaterial der Schülerinnen und Schüler genutzt wurde bzw. zusätzliche Lernmaterialien zur Verfügung gestellt wurden (z.B. Wörterbücher, strukturierte Lernplakate, erweiternde Aufgaben und Lösungshilfen). Auch diesen Wert kann die Schule zum Anlass nehmen, über einen Ausbau solcher unterstützender Lernangebote nachzudenken.

Kriterium 2.3.7 Unterrichtsklima



Die beobachteten Unterrichtssituationen waren fast immer (zu 95 %) von einem respektvollen Umgang zwischen den Beteiligten geprägt. Damit bestätigt sich, was in den Interviews mit den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und dem nicht lehrenden Personal lobend geäußert wurde. Hier spiegelt sich auch wider, dass die Schule, wie unter Aspekt 1.3 bereits dargestellt, den freundlichen und wertschätzenden Umgang aller Beteiligten im Schulalltag nachhaltig fördert. Die Nutzung von Möglichkeiten positiver Verstärkung wurde in 82 % der beobachteten Sequenzen durch die jeweilige Lehrkraft wahrgenommen.

Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen



Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten. Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit). Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen. Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen. Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.

In 43 % der Unterrichtseinsichtnahmen (28 Beobachtungen) erhielten die Schülerinnen und Schüler durch das zur Verfügung gestellte Lernarrangement Gelegenheit, über ihr Vorgehen im Lern- und Arbeitsprozess zu entscheiden und die Aufgaben selbstständig zu lösen. Selbstkontrolle und eigenständige Weiterarbeit waren in diesen Sequenzen zu beobachten.

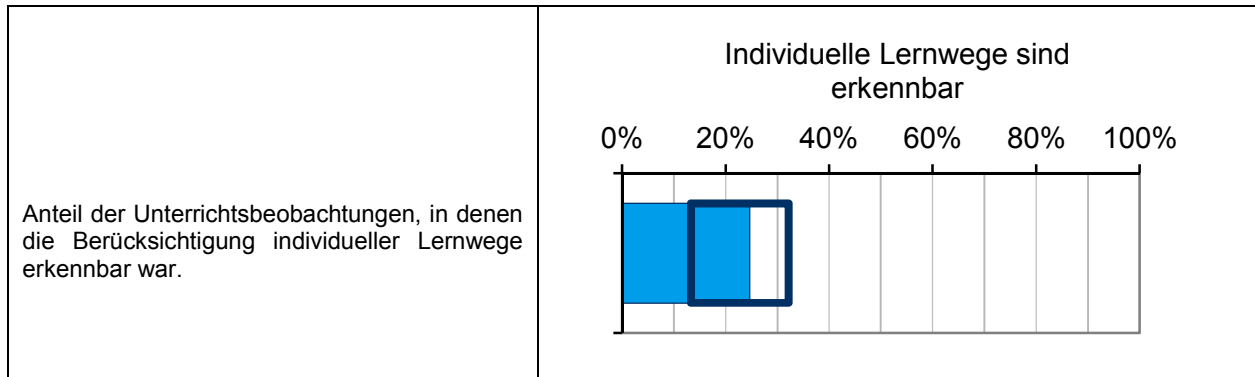
Die Reflexion von Ergebnissen und Vorgehensweisen im oben genannten Sinn wurde in 42 % der Beobachtungen (27 Unterrichtssequenzen) in guter Qualität gesehen. Reflexionsphasen, in denen Schülerinnen und Schüler Lösungswege und Ergebnisse in verschiedener Form darstellen und mit anderen austauschen, bedürfen der festen Verankerung im Unterricht. Dies muss nicht zwangsläufig immer in Plenumsphasen geschehen. Hier bietet der gesehene Unterricht am Ruhr-Gymnasium eine tragfähige Basis, die über einen kollegialen Austausch weiter ausgebaut werden könnte.

Gleichwohl darf nicht übersehen werden, dass in 26 der eingesehenen 65 Sequenzen (40 %) keiner der Indikatoren 2.3.8.1 bis 2.3.8.3 für selbstgesteuertes Lernen der Schü-

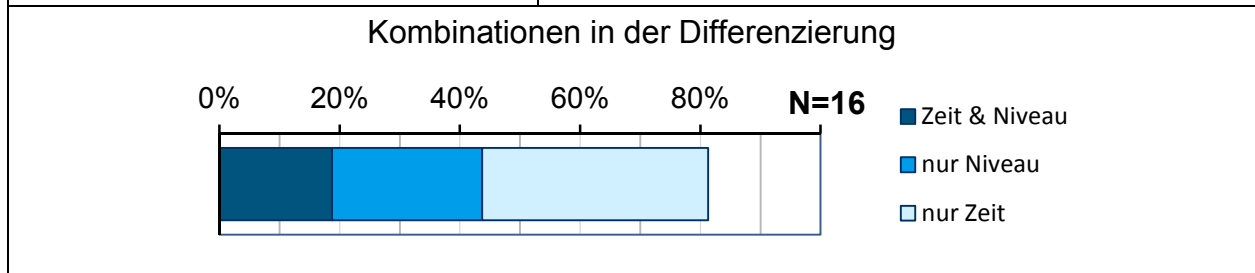
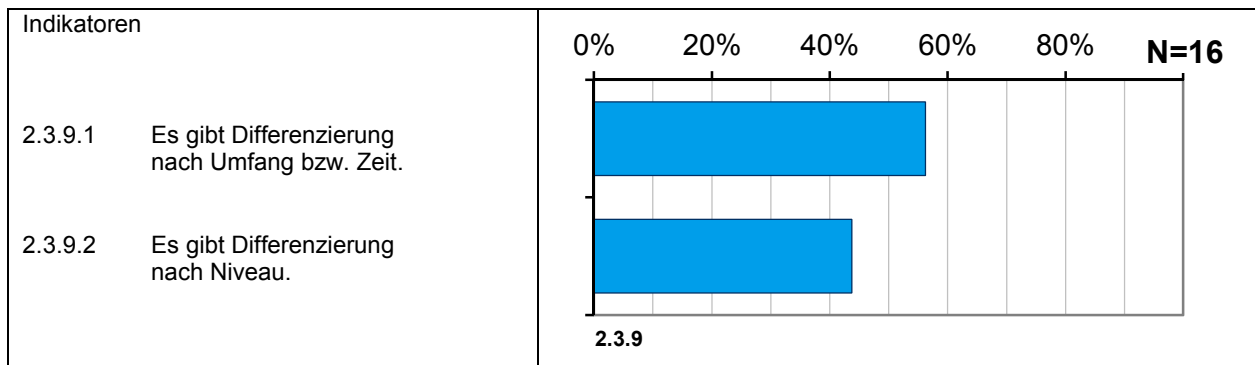
lerinnen und Schüler zu beobachten war. Nur in zehn der beobachteten Sequenzen waren alle drei dieser Indikatoren in guter Qualität erfüllt.

Die Lehrkräfte agierten in der überwiegenden Zahl der Beobachtungen (66 %) angemessen zurückhaltend und bei Bedarf unterstützend (vgl. auch die Anmerkungen zu Kriterium 2.3.11).

Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen 16 Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.



Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

In 16 der 65 Unterrichtssequenzen konnten an den Schulbesuchstagen individuelle Lernwege beobachtet werden. Damit wird ein Anteil von 24,6 % erreicht. Von diesen 16 Unterrichtseinsichtnahmen war in neun Fällen eine Differenzierung nach Umfang und Zeit in guter Qualität zu beobachten; eine Differenzierung nach Niveau wurde in sieben Unterrichtseinsichtnahme in guter Qualität deutlich.

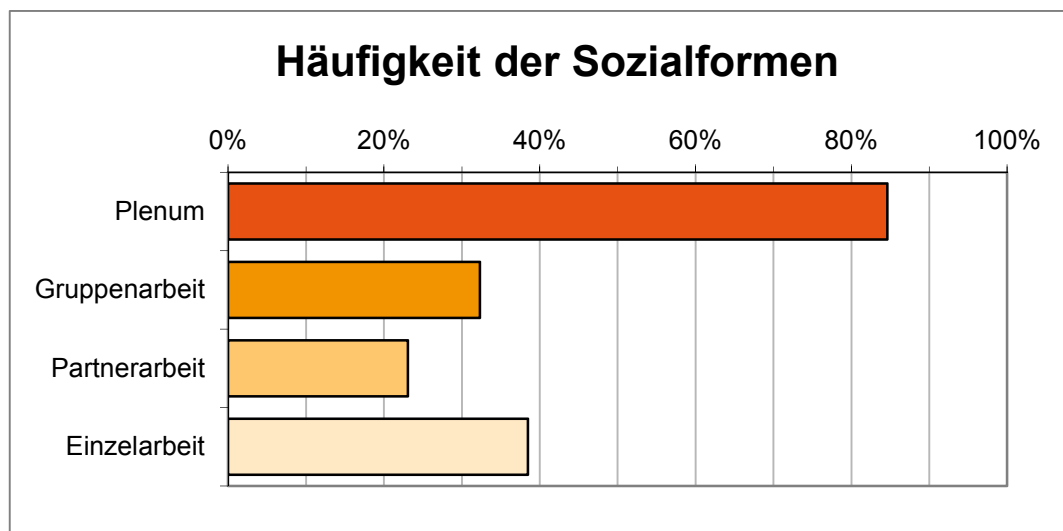
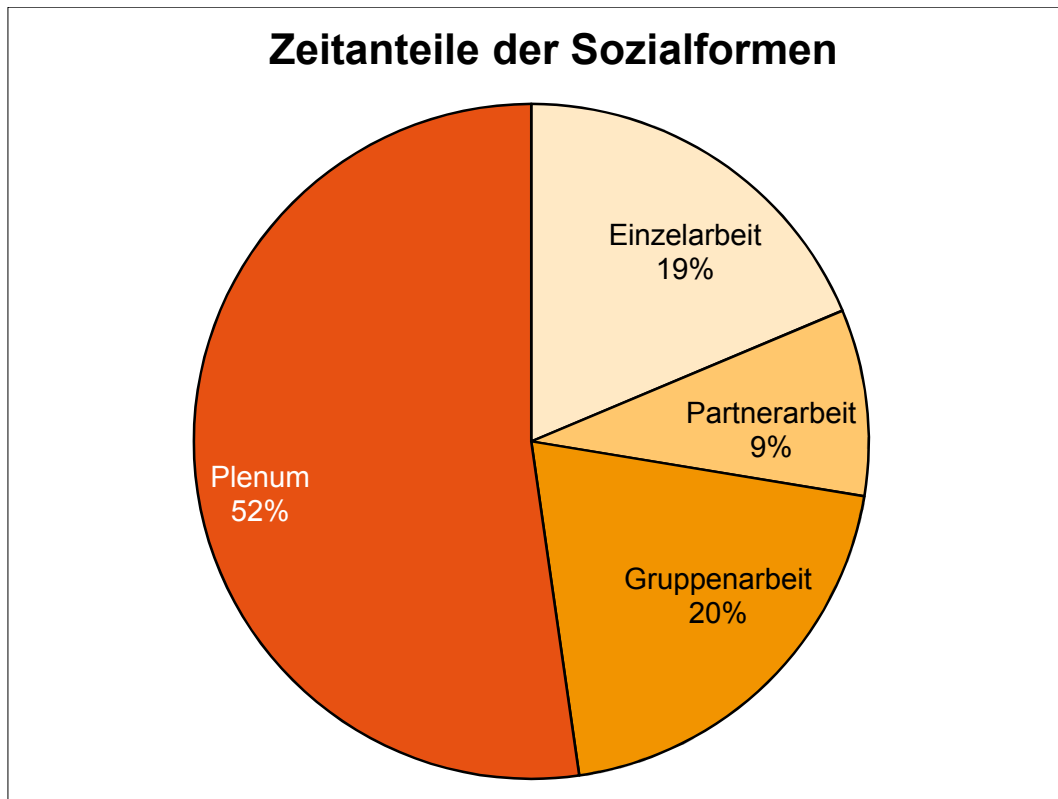
Eine Differenzierung nach Zeit bzw. Umfang lag dann vor, wenn die Schülerinnen und Schüler nach der Aufgabenerledigung ihre Ergebnisse kontrollierten und selbstständig auf weitere Aufgaben zugreifen konnten und so Leerlauf im Unterrichtsgeschehen vermieden wurde. Die Differenzierung nach Niveau ist an Aufgabenstellungen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad oder in längerfristig angelegten Lernarrangements erkennbar.

Die Ausprägung der Binnendifferenzierung in den eingesehenen Unterrichtssituationen weist darauf hin, dass sich die Unterrichtsentwicklung am Ruhr-Gymnasium im Kontext der Stärkung der individuellen Förderung auf einem guten Weg befindet.

Die Ergebnisse der Beobachtungen zu diesen Indikatoren haben auch Einfluss auf die Bewertung der Kriterien des Qualitätsaspekts „Individuelle Förderung“ (v.a. Kriterium 2.6.3).

Ein **Handlungsimpuls** besteht darin, Angebote und Strukturen des individuellen Lernens durchgängig einzusetzen, Vereinbarungen bezüglich des Einsatzes zu treffen, Good Practice Beispiele auszutauschen und diese an entsprechender Stelle in den schuleigenen Arbeitsplänen zu verankern.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts

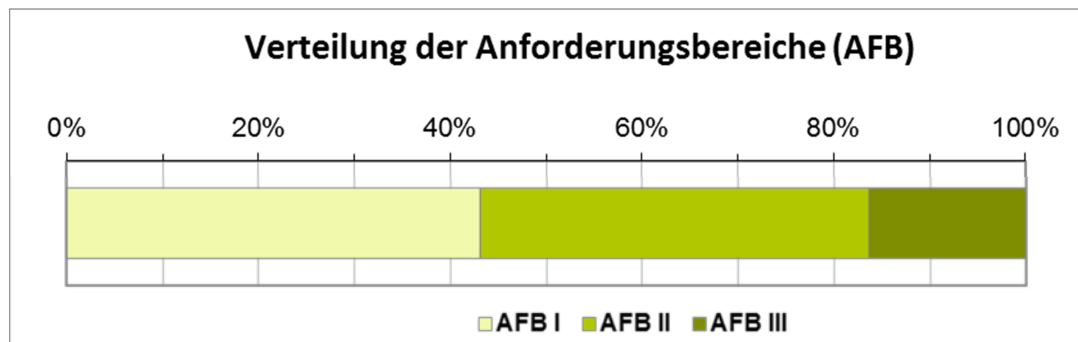


Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.

Betrachtet man die **Häufigkeit**, war Plenumsarbeit während der Schulbesuchstage die vorherrschende Sozialform. In 55 der besuchten 65 Sequenzen erschien die Sozialform des Plenums (85 %), in 21 Sequenzen war Gruppenarbeit, in 15 Partnerarbeit zu be-

obachten (32 % bzw. 23 %); Einzelarbeit gab es 25mal (38 %). Da die verschiedenen Sozialformen in den einzelnen Unterrichtssequenzen auch parallel vorkommen können, addiert sich die relative Häufigkeit in der Tabelle auf über 100 %.

Auch unter Betrachtung der **Zeitanteile** der Sozialformen wird deutlich, dass die kooperativen Lernformen mit insgesamt 29 % Zeitanteil für Partner- und Gruppenarbeit etwas unterrepräsentiert sind (vgl. hierzu auch 2.3.10).



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

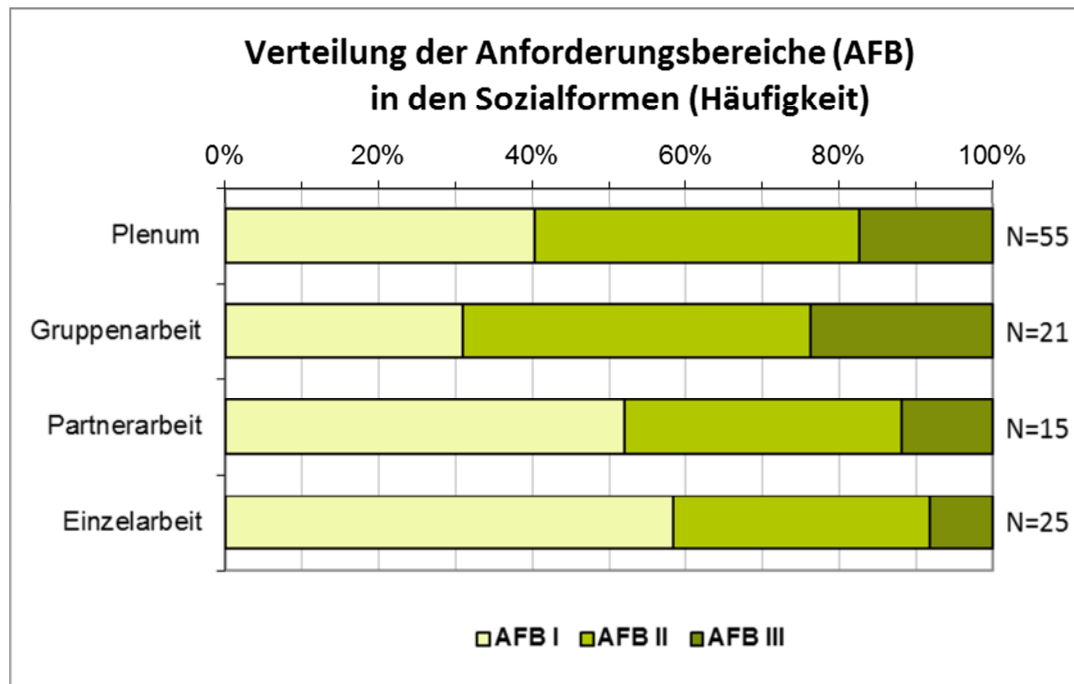
Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Die Verteilung der Anforderungsbereiche (AFB I, II, III) im eingesehenen Unterricht insgesamt zeigt eine Dominanz der Anforderungsbereiche I und II, zeigt jedoch auch einen im Quervergleich stark ausgeprägten Anteil des Anforderungsbereiches III mit 16 %.

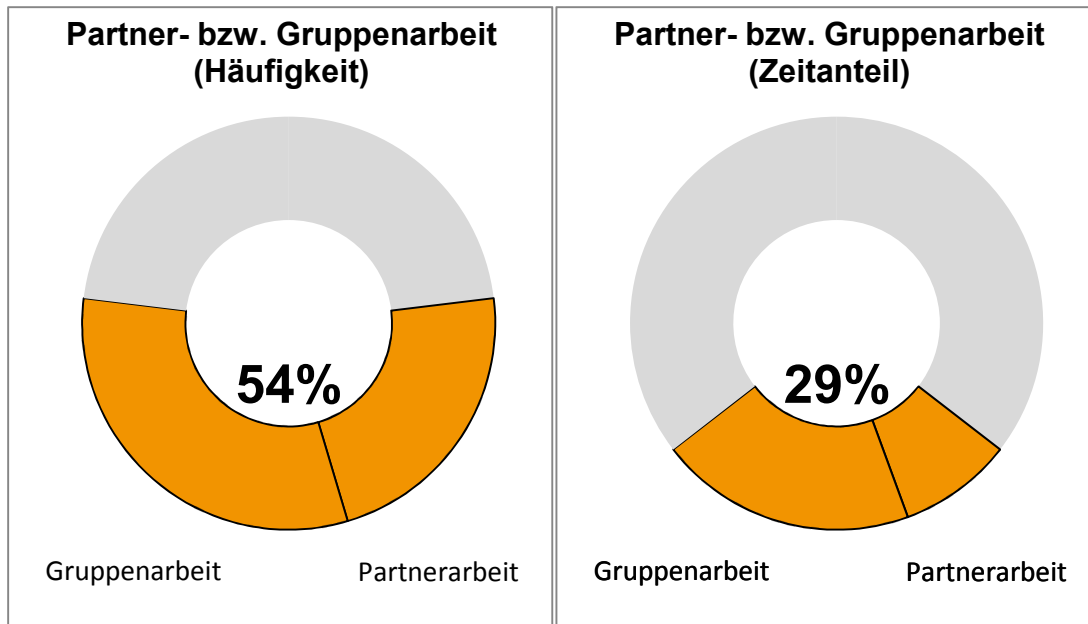
In den einzelnen Sozialformen erreichte der Häufigkeitsanteil des AFB III folgende Werte:

Partnerarbeit: 12 %; Gruppenarbeit: 24 %; Einzelarbeit: 8 %; Plenum: 17 %

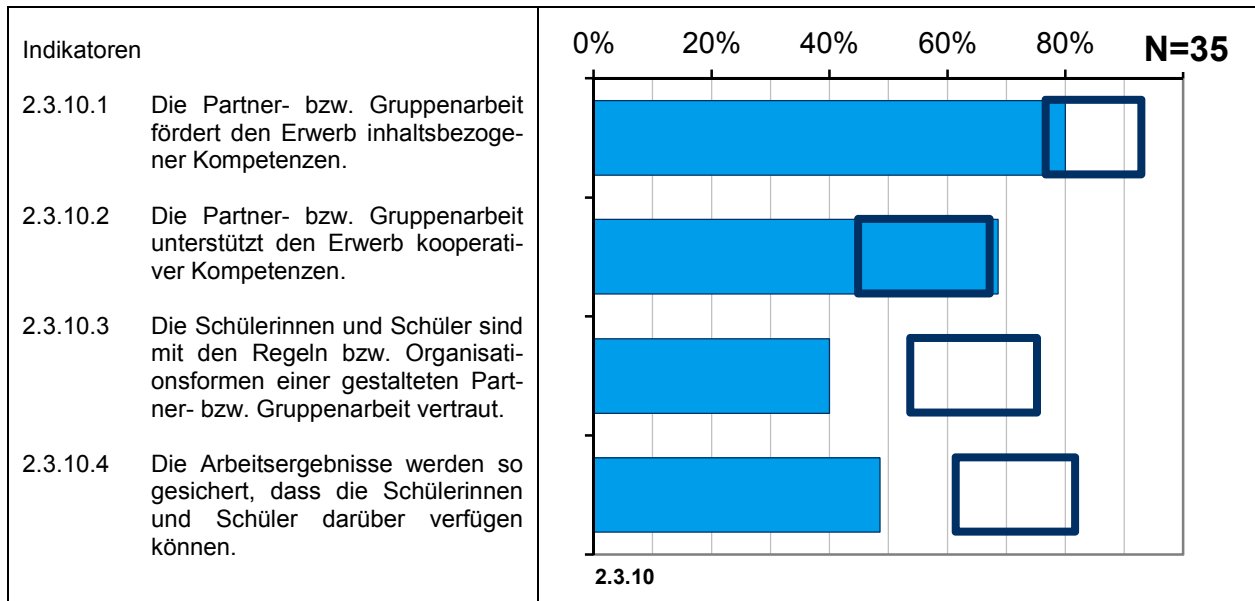
Auf den engen didaktisch-methodischen Zusammenhang der Anforderungsbereiche mit den Kriterien 2.3.3 (Problemorientierung) sowie 2.3.8 (Selbstgesteuertes Lernen) sei an dieser Stelle ausdrücklich hingewiesen.



Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit



Die Prozentangaben der folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf die 35 Unterrichtssequenzen, in denen Partner- bzw. Gruppenarbeit zu beobachten war.



Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist an einer fachlich angemessenen Kommunikation, am Einbringen eigener Perspektiven und an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung erkennbar.

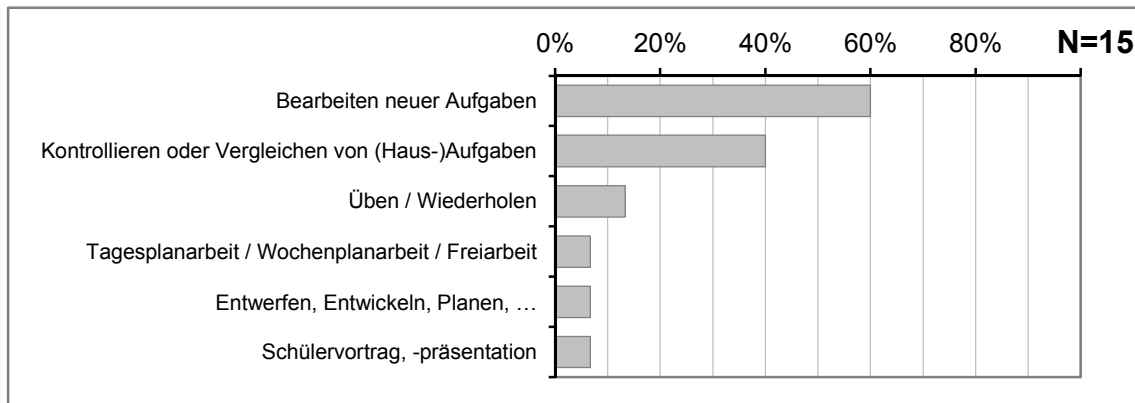
Die Aufgabenstellung unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen. Das geschieht beispielsweise dadurch, dass alle Gruppenmitglieder unterschiedliche Rollen einnehmen und dabei einen Beitrag zur Lösung der Aufgabe leisten, dass die Partner- bzw. Gruppenarbeit eine strukturierte Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern erfordert oder die Aufgabenstellung ein sachbezogenes Gespräch bzw. einen fachlichen Austausch untereinander auslöst.

Die Schülerinnen und Schüler treffen Vereinbarungen über die Aufgabenstellung, die Vorgehensweise und die Arbeitsorganisation. Die Vertrautheit mit Regeln und Organisationsformen kann z. B. an zielgerichtetem Handeln, einer effektiven Nutzung der Arbeitszeit oder ergebnisorientiertem Vorgehen erkannt werden.

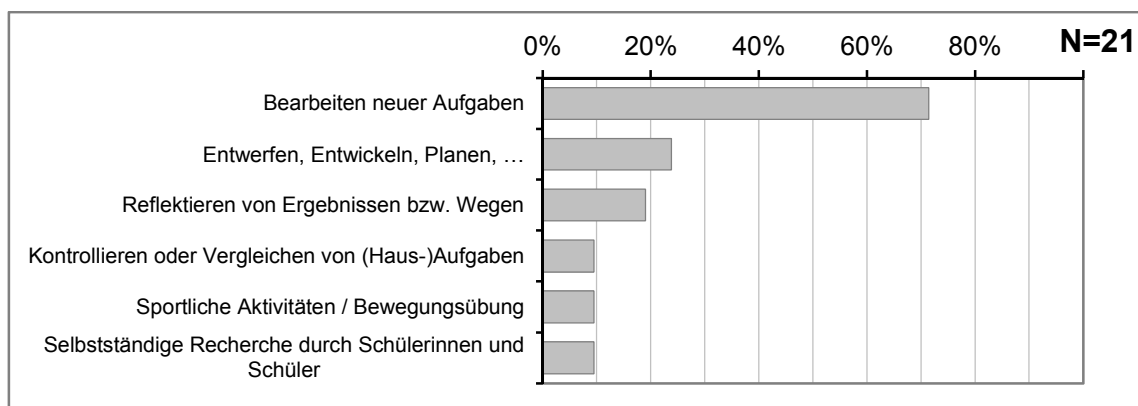
Die Sicherung beinhaltet beispielsweise die Zusammenfassung, evtl. auch von Zwischenergebnissen, die Protokollierung des Arbeitsprozesses oder die Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

In 35 der 65 eingesehenen Sequenzen konnte Partner- bzw. Gruppenarbeit beobachtet werden (54 %). Die Erfüllungsgrade der Indikatoren spiegeln eine in Teilbereichen etablierte, in anderen Teilbereichen ausbaufähige Umsetzung solcher kooperativer Lernformen wider. Der Indikator 2.3.10.3 mit einem Erfüllungsgrad von 40 % (= 14 Beobachtungen) belegt, dass die Ritualisierung gestalteter und funktionaler Partner- und Gruppenarbeit weiter vorangetrieben werden kann (Rollenverteilung, Strukturierung). Optimierungsmöglichkeiten existieren hier auch bezgl. einer effektiven und zeitökonomischen Gestaltung von Partner- und Gruppenarbeitsphasen.

In 11 der 35 Partner- bzw. Gruppenarbeits-Sequenzen waren alle vier Indikatoren in guter Qualität erfüllt; in sieben der kooperativen Unterrichtssituationen war keiner der vier Indikatoren in guter Qualität zu beobachten.

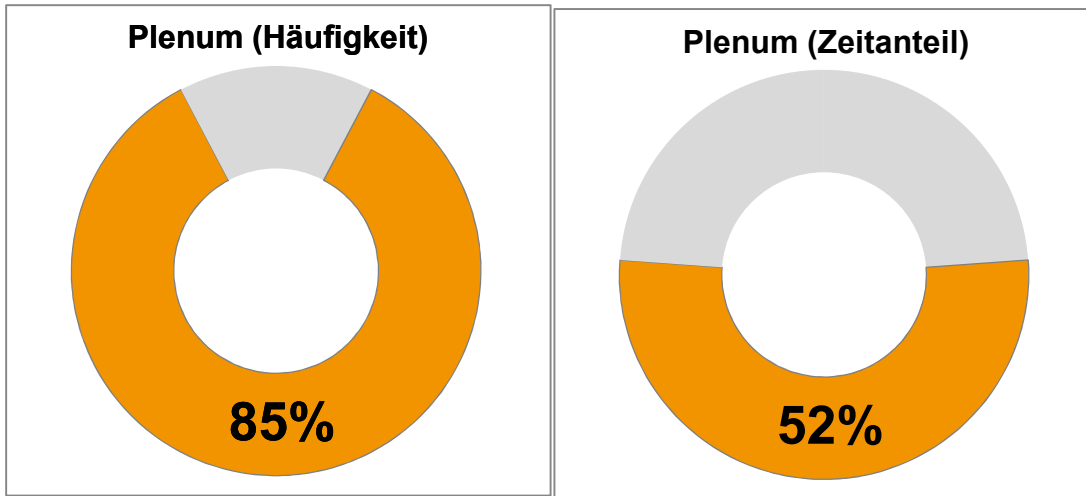


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

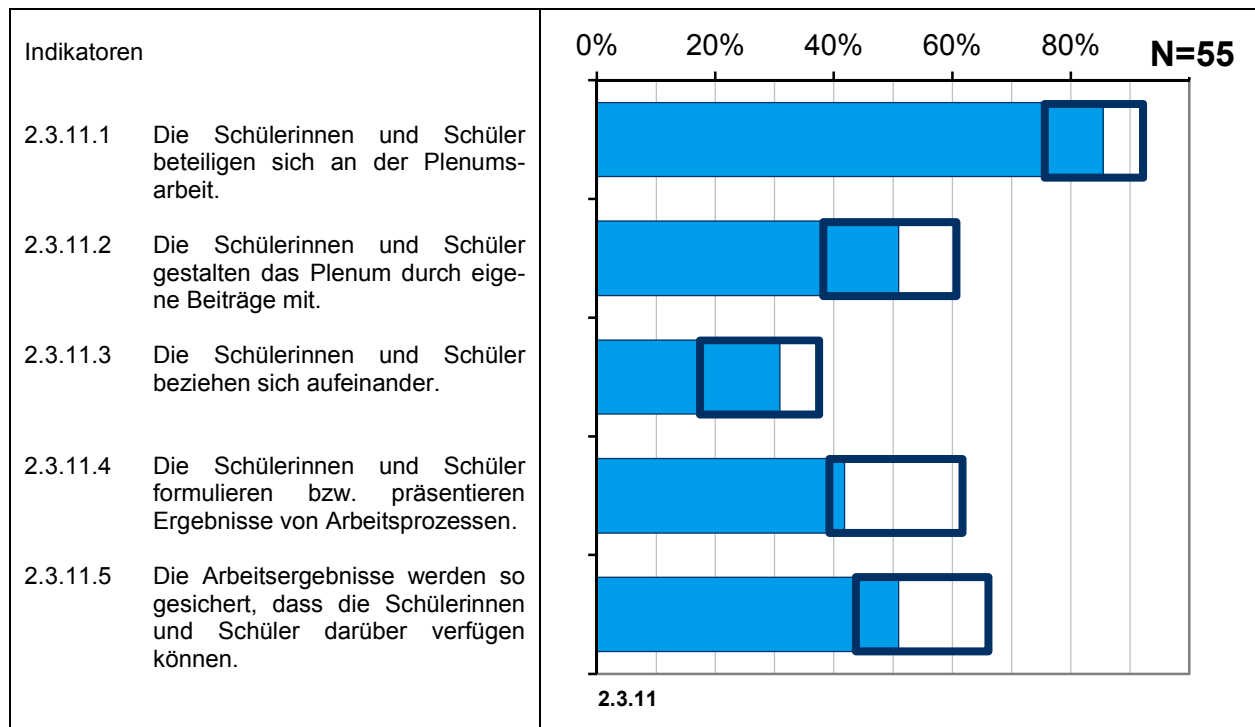


Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.11 Plenum



Die Prozentangaben der folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf die 55 Unterrichtsssequenzen, in denen Plenumsphasen zu beobachten waren.



Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...). „Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen.

Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein. Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).

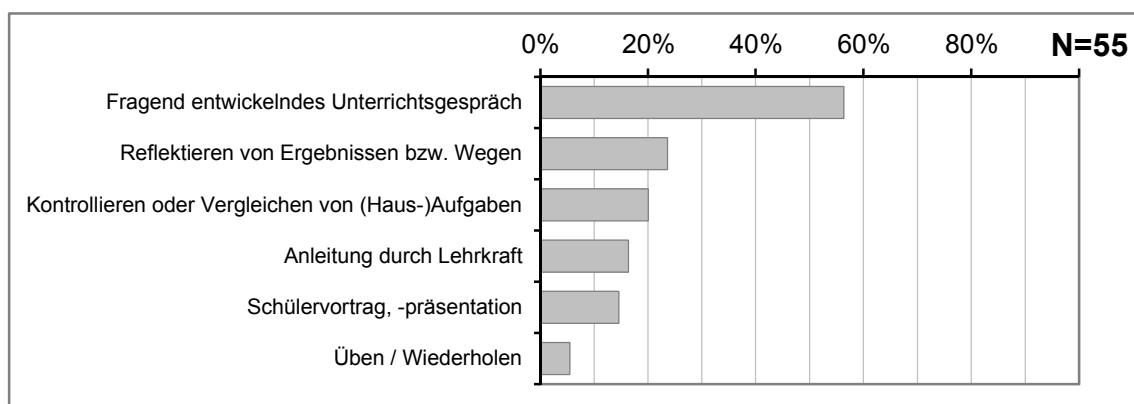
In den Plenumsphasen (insgesamt 55 Beobachtungen oder 85 %) konnte beobachtet werden, dass die Schülerinnen und Schüler sich in 47 Sequenzen (85 %) in guter Qualität beteiligten, indem sie sich meldeten bzw. konzentriert zuhörten.

Zum Indikator 2.3.11.3: In 17 Sequenzen (31 %) konnte beobachtet werden, dass Schülerinnen und Schüler miteinander ins Gespräch kamen und ihre unterschiedlichen Kenntnis- und Arbeitsstände ohne ständigen Lehrkraftbezug ins Plenum einbrachten. Die Schule kann hier überlegen, ob und wie der kommunikative Austausch in Plenumsphasen sowie eine weitere Schüleraktivierung noch stärker in den Blick genommen werden können. Auf den Zusammenhang dieser Indikatoren mit den Kriterien 2.3.2 (Schülerorientierung) und 2.3.8 (Selbstgesteuertes Lernen) wird hier nochmals verwiesen.

Im Zusammenhang mit den dominierenden Funktionen des Plenums (vgl. Tabelle unten) ergeben sich vielfältige didaktisch-methodische Ansätze zur Weiterentwicklung in Richtung Schülerorientierung.

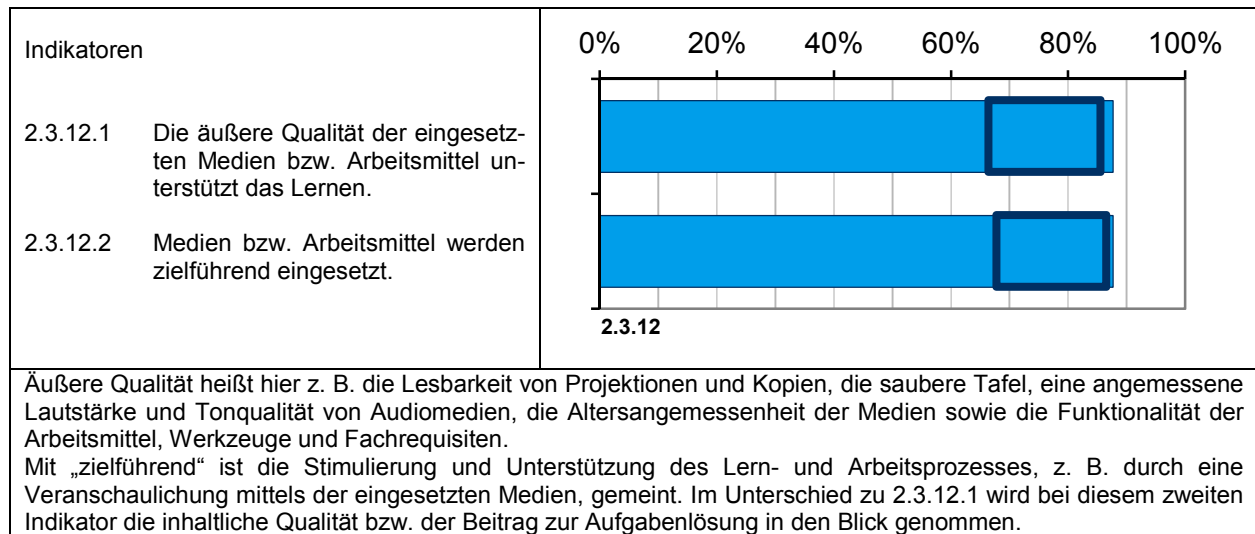
Beispiele für schülerorientierte Formen gestalteter Kommunikation im Plenum sind:

- der interaktive Schülervortrag, bei dem der Referent über Vortragelemente hinaus z.B. Fragen stellen kann;
- der „Marktplatz“, auf dem Schülerinnen und Schüler in wechselnden Konstellationen einer kleinen Gruppe Ergebnisse ihrer Arbeit präsentieren und erläutern;
- der „Museumsgang“: Arbeitsergebnisse werden bereitgestellt, das Plenum hat die Möglichkeit sie unter bestimmten Gesichtspunkten zu betrachten, anschließende Feedbackrunden bieten sich an;
- der „Doppelkreis“: Gedanken, Meinungen oder Arbeitsergebnisse werden untereinander ausgetauscht.



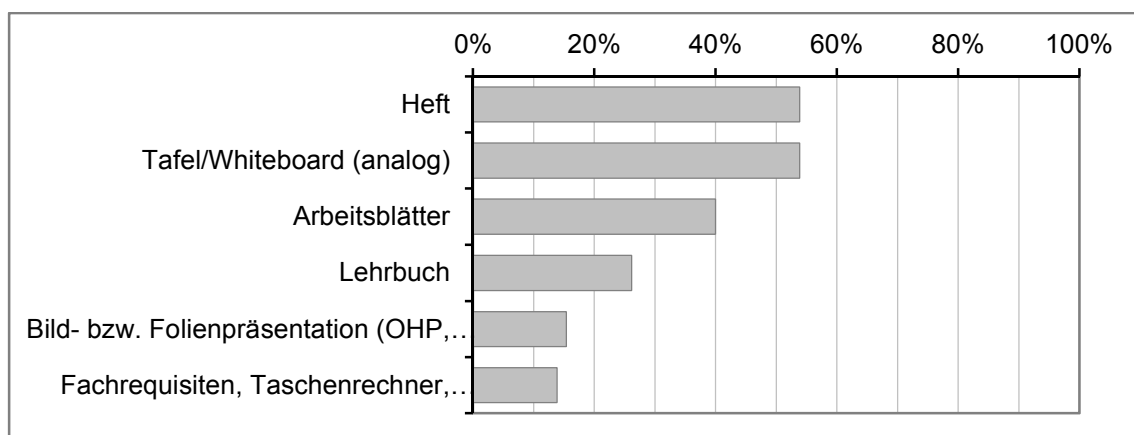
Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.12 Medien



Die äußere Qualität der eingesetzten Medien wurde in 88 % aller Sequenzen (57 von 65) als gut bewertet. Die Anschaulichkeit der verwendeten Medien / Arbeitsmittel war angemessen und sie wurden weit überwiegend (ebenfalls zu 88 %) zielführend eingesetzt. Das Lernen in allen Arbeitsformen wurde durch die vielfältigen Medien unterstützt. Zahlreiche Medien waren geeignet, einen aktiven Lernprozess zu initiieren und zu steuern.

Die folgende Grafik (sortierte Häufigkeitsliste) bildet die Vielfalt der eingesetzten Medien ab.



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen

Das positive Unterrichtsklima (vgl. Kriterium 2.3.7), das hohe Engagement des Lehrerkollegiums sowie die deutlichen Bemühungen um die Schülerinnen und Schüler prägen die gute Lernatmosphäre (Wertschätzung, Möglichkeiten Fragen zu stellen oder Unterstützungsbedarfe anzumelden), die eine wichtige Voraussetzung für schüleraktivierenden Unterricht darstellt. In vielen Unterrichtssequenzen konnte ein fachlich anspruchsvoller und herausfordernder Unterricht beobachtet werden.

Der beobachtete Unterricht war weiterhin geprägt durch hohe Erfüllungsgrade hinsichtlich eines sinnstiftenden Kontextes (2.3.2.1), die Anknüpfung an Vorerfahrungen und Vorkenntnisse der Lernenden (2.3.2.2), eine hohe Transparenz im Hinblick auf Unterrichtsgegenstände (2.3.1.1), einen angemessenen Umgang mit Sprache (2.3.5) sowie in Bezug auf das Unterrichtsklima (2.3.7). Etwas geringere Erfüllungsgrade ergaben sich in den Bereichen Problemorientierung (2.3.3), selbstgesteuertes Lernen (2.3.8) sowie der Schüleraktivierung in Plenumsphasen (2.3.11). Die weitere Unterrichtsentwicklung sollte daher in den Blick nehmen, Schülerinnen und Schülern mehr Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu geben, die Lehrerzentrierung im Unterrichtsgeschehen, v.a. in Plenumsphasen, weiter zu reduzieren und auf verschiedenen Niveaustufen reflektiertes Arbeiten anzulegen. Hierfür sollten die in der Schule vorhandenen Expertisen für guten Unterricht z.B. durch kollegiale Hospitationen genutzt werden

Die konstruktive und offene Kooperation der Lehrkräfte untereinander und das gute soziale Klima an der Schule bieten ein solides Fundament für systematische Vereinbarungen zur Weiterentwicklung der Qualität des Unterrichts.

Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.			X		
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.		X			
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.		X			
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.	X				
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.					X
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.		X			

Konkret vereinbarte Diagnoseinstrumente zur Feststellung des individuellen Förderbedarfs werden derzeit nur im Fach Deutsch im Kontext des Förderbands für die Jahrgänge 5 und 6 (incl. sog. Nachttests) eingesetzt; die Lehrkräfte nutzen ansonsten zur Einschätzung ihre Beobachtungen im Unterricht und die Ergebnisse der Klassenarbeiten. Hier ergibt sich ein Handlungsfeld für die Schule, die die systemische Nutzung von Diagnoseinstrumenten auch für andere (Haupt-)Fächer vereinbaren sollte.

Die Maßnahmen der äußeren Differenzierung zur Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler (Lerninseln, Förderbänder) werden grundsätzlich positiv bewertet. Für die Jahrgangsstufe 6 wird zur Zeit ein fachübergreifendes Förderband (Deutsch, Mathematik, Französisch / Latein, Englisch) entwickelt, in dem die Schülerinnen und Schüler fachbezogen nach ihren individuellen Förderbereichen aufgeteilt werden.

Im Regelunterricht befindet sich das Ruhr Gymnasium auf einem guten Weg; die in den Unterrichtseinsichtnahmen beobachteten positiven Beispiele können im Sinne von Good Practice Beispielen für weitere systemische Vereinbarungen genutzt werden (vgl. hierzu die Ausführungen unter 2.3.9).

Was die Förderung von Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen angeht, ergibt sich ein vorbildlicher Ausbaustand: Sowohl die an den vier Profilen der Schule orientierten Schwerpunkte (Europa, MINT-Bereich, Musik, Sport) als auch die zahlreichen Wettbewerbe und Arbeitsgemeinschaften sowie die Zertifikatskurse und das Projekt „Schüler-Universität“ in der Oberstufe tragen dazu bei, den individuellen Neigungen und Begabungen gerecht zu werden.

Im Bereich der Leseförderung erreicht die Schule einen erwartbaren Qualitätsstand. Neben der Förderung des Leseverstehens in den bereits erwähnten Förderbändern Deutsch (Jahrgänge 5 und 6) arbeitet das Ruhr-Gymnasium mit anderen Schulen im Netzwerk „Zukunftsschulen NRW“ regelmäßig an Konzepten zur Leseförderung.

Zu den umgesetzten Bausteinen des Lesekonzepts gehören das Programm „Antolin“ in der Erprobungsstufe, die Arbeit mit den Bücherkisten, eine Rallye in der Stadtbücherei sowie der Sommerleseclub. Der Vorlesewettbewerb in den Klassen 6 sowie Autorenlesungen in der Schule runden das Programm ab.

Aspekt 2.7 Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.					X
2.7.2	Die Schule hat ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X				
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.		X			
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.		X			
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.	X				

Im Bereich der Schülerberatung / Schülerbetreuung erfüllt die Schule die Kriterien in erwartbarer, teilweise auch vorbildlicher Qualität.

Die Beratung bei persönlichen und schulischen Problemen der Schülerinnen und Schüler gelingt vorbildlich u.a. aufgrund:

- der grundsätzlichen Beratungsbereitschaft der meisten Lehrkräfte, v.a. aber der ausgebildeten Beratungslehrkraft, an die sich die Schülerinnen und Schüler gerne mit ihren Beratungsbedarfen wenden und das in der Gewissheit, dass großer Vertrauensschutz als Selbstverständlichkeit gewährt wird;
- der Schulsozialarbeiterin, die an zwei Tagen pro Woche als Ansprechpartnerin zur Verfügung steht und in engem Kontakt und Austausch mit der Beratungslehrkraft sowie den übrigen Lehrkräften steht;
- der gepflegten und vernetzten Kooperation der schulischen Beratungsinstanzen mit der Stadt Witten und Wittener Bildungseinrichtungen, dem schulpsychologischen Beratungsdienst, der Polizei, Gesundheitsamt etc.;
- kontinuierlicher Schullaufbahnberatung von der Erprobungsstufe bis in die Oberstufe mit Übergabekonferenzen an den Schnittstellen der Übergänge von der Erprobungs- in die Mittelstufe bzw. von der Mittel- in die Oberstufe

Mit Beginn des 2. Halbjahres im Schuljahr 2014/15 wurde ein Lerncoaching-Programm innerhalb des Konzepts Beratung am Ruhr-Gymnasium etabliert, zunächst für die Jahrgangsstufe 8. Der Coach, eine als Lerncoach ausgebildete Lehrkraft, ist hierbei Begleiter, der mit Hilfe regelmäßiger Beratungstermine beobachtet, anregt und gemeinsam mit dem Lernenden Lernprozesse und –erfolge reflektiert. Ab dem Schuljahr 2015/16 sollen auch Oberstufenschüler /innen zu Lerncoaches ausgebildet werden.

Vorbildlich aufgestellt ist an der Schule das System der Berufswahl- und Studienwahlorientierung, das mit dem zentralen Instrument des zweiwöchigen Betriebspraktikums in der Einführungsphase der Oberstufe organisiert wird, gut vernetzt ist und mit vielen Kooperationspartnern (u.a. Agentur für Arbeit, Hochschulen, heimische Betriebe und Un-

ternehmen, Arbeitskreis Schule und Wirtschaft) einen umfassenden Einblick in die Ausbildungs-, Studien- und Arbeitsmöglichkeiten gewährt.

4.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

3.1 Lebensraum Schule		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.					X
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.					X
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.					X
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.					X

Es erfolgt keine Bewertung, da keine ergänzenden Kriterien vereinbart wurden.

Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.	X				
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.					X
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.					X
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.					X
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule sicher.					X
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.					X
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.					X

Die Identifikation aller am Schulleben Beteiligten ist dem Ruhr-Gymnasium ein wichtiges Anliegen, das vorbildlich gelingt. Neben der Bereitstellung und Pflege von Möglichkeiten des formellen und informellen Informationsaustauschs gehören hierher die Maßnahmen der Schule, die eine Corporate Identity schaffen:

- Schulkleidung (eine Aktion der SV, die auf Freiwilligkeit beruht),
- T-Shirts und „RGW-Stifte“ für die neuen Schüler der Klasse 5,
- jährliche und erfolgreiche Teilnahme am „Drachenbootrennen“,
- Auftritte der verschiedenen Musikensembles,
- Juist-Postkarte,
- die Schultasse,
- der RGW-Kunstkalender (für das Jahr 2015 im zweiten Jahr)
- die Jahresschrift,
- der RGW-Jahresplaner,
- Schul- und Sportfeste.

Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.					X
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.					X
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.					X
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.					X

Es erfolgt keine Bewertung, da keine ergänzenden Kriterien vereinbart wurden.

Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.					X
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.					X
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.	X				
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X				
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.		X			
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.		X			

Das Ruhr-Gymnasium fördert die Arbeit der Schülervertretung in vorbildlicher Weise und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess. Äußeres Zeichen dieser Beteiligung ist der eigene SV-Raum (Raum A 103). Neben Aktionen und Festen, um deren Gestaltung sich die SV kümmert (u.a. Nikolaus-Aktion, Paten, Karnevalsfeier für die Erprobungsstufe, T-Shirt-Aktion), werden auch Anregungen der SV ernstgenommen und fließen in die Schulentwicklung ein; so z.B. beim Projekt „Schule ohne Rassismus“, das 2013 auf Initiative der SV gestartet wurde und bis heute wesentlich von der SV mitgetragen wird. Beispielhaft ist auch die sog. „Junior-SV“, mit deren Hilfe Schülerinnen und Schüler aus unteren Jahrgangsstufen in die SV-Arbeit eingeführt werden (Unterstufen-Manager).

Neben den o.g. regelmäßigen Aktionen ist die Schülerbeteiligung auch beim Projekt „Schülerfirma“ deutlich erkennbar.

Die Beteiligung der Eltern an der Schulentwicklungsarbeit ist in erwartbarem Umfang wahrnehmbar. Neben der Mitarbeit der Eltern in den schulischen Mitwirkungsgremien haben sich Eltern auch an der Schulprogrammgruppe beteiligt und bringen sich ein bei schulischen Aktivitäten und Veranstaltungen (z.B. Schulfesten, dem „Tag der offenen Tür“ etc.). Eine besondere Form des elterlichen Engagements stellt die Mitarbeit im Schul-Café mit bis zu 50 ehrenamtlich arbeitenden Eltern sowie die Mitarbeit bei einzelnen Arbeitsgemeinschaften dar.

Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

3.5 Außerschulische Kooperation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.	X				
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.		X			
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X				
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.					X
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.		X			
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.	X				

Die außerschulische Kooperation des Ruhr-Gymnasiums erfüllt erwartbare bis vorbildliche Standards.

Die Schule kooperiert auf beispielhafte Art mit vielen Schulen der Region. Hervorzuheben ist hier die enge Kooperation in der Oberstufe auf Grund- und Leistungskursebene mit dem Schillergymnasium sowie dem Albert-Martmöller-Gymnasium, die bis in die Verzahnung einzelner Fachcurricula reicht. Auch die Lehrer der beiden Schulen kooperieren miteinander (gemeinsame Fachkonferenzen, in kleinen Fächern gemeinsame Abiturprüfungskommissionen, gemeinsame Notenkonferenzen für die Oberstufe).

Mit den benachbarten Grundschulen gestaltet die Schule eine Netzwerkarbeit im Bereich „Übergänge gestalten“. Im Arbeitskreis mit Wittener Grundschulen arbeitet die Schule mit am Projekt „Kein Kind zurücklassen“.

Die Kooperation mit betrieblichen Partnern im Rahmen der MINT-Förderung sowie der Berufswahlorientierung erstreckt sich u.a. auf die TU Dortmund (Teilnahme am „Freien Experimentieren“), die Schüler-Uni („duale Karrieren“), das Alfred-Krupp-Schülerlabor der Universität Bochum sowie die Firma „Cremer Oleo Division“, mit der die Schule vor kurzem eine formelle Kooperationsvereinbarung geschlossen hat.

Die Schule kooperiert mit einer Vielzahl gesellschaftlicher Partner, vor allem in folgenden Bereichen:

- **Sport** (Schulsportgemeinschaften in Kooperation mit Eisenbahner Turn- und Sportverein Witten - Handball, Sport-Union Annen – Landesleistungszentrum TS/TF - Judo, Sport-Union Annen - Leichtathletik, Ruder-Club Witten, Wittener Turnverein - Rugby, Turngemeinde Witten - Tennis, Sport-Union Annen - Trampolin)
- **Musik, Kunst, Kultur** (Jugendsinfonieorchester Witten, Musikschule Witten (Streicherklasse, Klavierwettbewerb) Schiller-Gymnasium, Albert-Martmöller-Gymnasium, Blothe-Vogel-Schule, Rudolf-Steiner-Schule, verschiedene Kulturanbieter (z.B. Theateraufführungen, Lesungen, Konzerte...))

- **im Rahmen von Unterrichtsprojekten** (Archiv Witten: Erstellung von Facharbeiten, Geschichtswettbewerb, Holocaust-Gedenktag, Cremer Oleo GmbH: Erstellung einer Facharbeit im Fach Chemie, Fachvorträge, Universitäten und Schülerlabore, Buchhandel und Stadtbücherei: u.a. Leseförderung, Unternehmen: z.B. Betriebsbesichtigungen, Gertec / Stadt Witten / Schulen: Energiesparen in Wittener Schulen, Institut der deutschen Wirtschaft: Juniorprojekt Schülerfirma, Bundeszentrale für politische Bildung, Universität Witten/Herdecke: Aids-Aufklärung, Teilnahme an den Wittener Tagen für Neue Musik)

Außerschulische Lernorte werden im Rahmen der Klassenfahrten (Jg. 6: Jahrgangsstufenfahrt mit biologischem Schwerpunkt nach Juist, Jg. 8: Skifahrt ins Ahrntal, Jg. 9: Europatag in Brüssel, EF: Wanderfahrt mit sportlichem Schwerpunkt sowie Leistungskursfahrt in der Q2) genutzt. Des Weiteren gibt es - anlassbezogen und lehrkraftabhängig - die Einbeziehung weiterer außerschulischer Lernorte im Zusammenhang mit dem jeweiligen Fachunterricht.

Das Ruhr-Gymnasium organisiert Schüleraustausche nach Frankreich und Italien sowie in geringerem Umfang mit Argentinien und Chile; hierdurch ermöglicht die Schule ihren Schülerinnen und Schülern den interkulturellen Kontakt mit Gleichaltrigen anderer Länder.

4.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X				
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X				
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X				
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.	X				
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.					X
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.					X
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.					X
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.					X

In den Qualitätsberichten werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich Bewertungsstufen abgebildet. Eine textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungsstufen zu 4.1 nicht dargestellt.

Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.					X
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.					X
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.			X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X			
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.					X

Das im Schulprogramm enthaltene Vertretungskonzept trifft grundlegende Vereinbarungen. Es legt fest, dass der Schwerpunkt in der Kontinuität des Unterrichts liegen soll und die zu vertretenden Lehrkräfte möglichst Aufgaben (EVA-Aufgaben) zur Verfügung stellen. Es unterscheidet zwischen absehbaren und kurzfristigen Vertretungssituationen und legt Kriterien des Lehrkräfteeinsatzes fest.

Die Wirksamkeit bzw. Nachhaltigkeit des Vertretungskonzepts wird im Schüler- und Elterninterview unterschiedlich eingeschätzt; insbesondere der Umgang mit den EVA-Aufgaben funktioniert unterschiedlich gut in Abhängigkeit vom Fach bzw. ist abhängig von den jeweils beteiligten Lehrkräften. Die Qualität der EVA-Aufgaben wird sowohl von Schülern und Eltern als auch von den interviewten Lehrkräften unterschiedlich eingeschätzt.

Nach übereinstimmender Einschätzung im Eltern- und Schüler-Interview fällt Unterricht in der Unterstufe sehr selten aus, in der Mittelstufe etwas häufiger und in der Oberstufe am häufigsten; besonders die Eltern beklagen hier einen teilweise hohen Ausfall. Schulleitung und die von ihr beauftragte Vertretungsplanung tun das Mögliche, um die Kontinuität des Unterrichts zu sichern.

Zum Kriterium 4.2.5 werden wegen fehlender Vergleichsdaten keine wertenden Aussagen getroffen.

Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.		X			
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.					X
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X			
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.					X
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.					X
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.					X

Auf der Dokumentenebene finden sich im Schulprogramm hinsichtlich der Entwicklung bzw. Weiterentwicklung übergreifender Konzepte für die Unterrichtsgestaltung einige Ansätze, z.B. die methodischen Möglichkeiten bzw. die Umsetzung kooperativer Lernformen betreffend, die sich aus dem Doppelstundenkonzept ergeben. Auch das Thema Binnendifferenzierung im Unterricht wird in den Leitsätzen des Schulprogramms als Anspruch formuliert, bislang jedoch in der Unterrichtsrealität lehrkraftabhängig und nicht systemisch umgesetzt. Der weitere Ausbau und die Umsetzung solcher verbindlicher Absprachen stellen Optimierungsbedarfe dar.

Positiv zu vermerken ist die Tatsache, dass in allen eingereichten Fachcurricula neben den fachlichen Grundsätzen auch einleitend Stellung bezogen wird zu überfachlichen Grundsätzen.

Teamarbeit im Kollegium wird neben der Arbeit auf Fachkonferenzebene z.B. in der Anti-Mobbing-Gruppe mit regelmäßigen Treffen praktiziert. Die Schulleitung fördert die Teamarbeit auf der Ebene der Jahrgangsteams sowie durch Einführung von Klassenlehrerteams. Neben den etablierten Erprobungsstufenkonferenzen finden zweimal im Jahr Pädagogische Konferenzen statt, an denen auch die Schulsozialarbeiterin teilnimmt. Eine zeitlich fixierte Institutionalisierung und Ritualisierung von Teamsitzungen bleibt allerdings eine Herausforderung, die oft an Alltagssituationen scheitert.

Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement

4.4 Ressourcenmanagement		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.					X
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.					X
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.					X
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingssystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.					X
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.					X
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.					X
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.					X

Es erfolgt keine Bewertung, da keine ergänzenden Kriterien vereinbart wurden.

Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.					X
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.					X
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.					X
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.					X

Eine Bewertung des Aspektes wird zur Zeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungsgremien zur Verfügung gestellt. Möglicher Handlungsbedarf muss mit dem Schulträger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden.

4.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Aspekt 5.1 Personaleinsatz

5.1 Personaleinsatz		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.					X
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.					X
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärtern/innen und/oder Studienreferendar/innen.					X
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen von externen Fachkräften und Eltern.					X
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.					X

Es erfolgt keine Bewertung, da keine ergänzenden Kriterien vereinbart wurden.

Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.					X
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.					X
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.					X
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.		X			
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.					X
5.2.6	Die Schule hat ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X			
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.					X
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.					X

Die Schulleitung fördert den fachlichen Austausch z.B. dadurch, dass sie in verstärktem Maße Anregungen gibt für das Stellen paralleler Klassenarbeiten / Klausuren. Seit dem Schuljahr 2014-15 finden die Klausuren in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik zeitgleich statt, so dass die Fachlehrer der Kurse eine gemeinsame, parallele Klausur entwerfen können. Dies soll einer einheitlichen Vorbereitung der Schüler auf die Qualifikationsphase dienen und durch die leichte Vergleichbarkeit der Ergebnisse den fachlichen und pädagogischen Austausch unter den Fachlehrern fördern. Im Schuljahr 2015/16 wird dies auf alle Fächer der Einführungsphase sowie auf die Grundkurse in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch der Q1 ausgeweitet.

Kollegiale Hospitationen gehören bisher nicht zu den vereinbarten Mitteln des fachlichen Austauschs; allerdings findet sich in der Ziel- und Arbeitsplanung 2015/16 der Fachkonferenz Pädagogik das Ziel „kollegiale Hospitation“. Die Schulleitung möchte solche Impulse / Ansätze aufgreifen und fördern.

Die Schule legt ein Fortbildungskonzept vor, das neben Aussagen zu Rahmenbedingungen und Strukturen der Lehrerfortbildung einen „Lehrerfortbildungsplan“ enthält, in dem wesentliche Schwerpunkte der Fortbildung aufgezählt werden. Eine perspektivische Konkretisierung von geplanten Fortbildungen, die auf Schulentwicklungsziele bezogen sind, gibt es derzeit noch nicht.

Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.		X			
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.					X
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.					X
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.					X
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.		X			
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X			

Die Schule verfügt über effektive Verfahren und Instrumente (regelmäßige Konferenzen, dienstliche Emails, Vertretungsplan, Info-Brett, Besprechungen in den Pausen im Lehrerzimmer, Homepage der Schule) zur Gewährleistung eines umfassenden, zeitnahen Informationsflusses, die von den Lehrkräften intensiv genutzt werden.

Die Lehrkräfte kommunizieren und kooperieren nach Einschätzung aller Beteiligten sehr offen und konstruktiv miteinander, was den Schülerinnen und Schülern, aber auch der Schulentwicklung insgesamt zugutekommt. Neben den unter 4.3.3 erwähnten Teamstrukturen arbeiten die Lehrkräfte in sachbezogenen, temporären Teams zusammen.

Die Ergebnisse von Fortbildungen einzelner Lehrkräfte werden in den Fachkonferenzen vorgetragen, Materialien den Kolleginnen und Kolleginnen zur Verfügung gestellt. Die Fachkonferenzen evaluieren zudem die Fortbildungsmaßnahmen für die ganze Fachkonferenz oder Teile derselben. Fortbildungsmaßnahmen, die durch die Lehrerkonferenz für das ganze Kollegium beschlossen werden, werden auch von dieser in den Blick genommen.

4.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.		X			
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.		X			
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.	X				
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X			
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.					X
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.					X

Das Schulprogramm gibt mit seinen 138 Seiten einen umfassenden Einblick in die Bildungs- und Erziehungsarbeit des Ruhr-Gymnasiums. Im Sinne von Transparenz sind ein „Organigramm“ mit Ansprechpartnern sowie die Geschäfts- und Wahlordnung für die Schulmitwirkungs-gremien enthalten. Entwicklungsanstöße und –perspektiven haben sich in der Vergangenheit u.a. über die Schulprogrammgruppe des Ruhr-Gymnasiums ergeben, zusammengesetzt aus Lehrern, Eltern und Schülern in zum Teil wechselnder Besetzung.

Die Schule hat eine Steuergruppe eingerichtet, die derzeit aus sieben Lehrkräften unter Beteiligung der Schulleitung besteht. Diese sind von der Lehrerkonferenz gewählt und beauftragt, aber auch offen für temporäre weitere Mitarbeit. Sie informiert regelmäßig in der Lehrerkonferenz; wichtige Entwicklungsziele werden in den Mitwirkungs-gremien vorgestellt und verabschiedet. Eine Qualifizierung der Steuergruppe für ihre Aufgaben ist eingeleitet und wird durch geeignete Fortbildungsmaßnahmen fortgesetzt.

Die Schule verfügt über eine differenzierte Planungsunterlage mit Entwicklungszielen der Schule sowie einer Zeitleiste und Angabe der Verantwortlichen. Mit dieser jährlich aktualisierten und fortgeschriebenen „Ziel- und Arbeitsplanung“ erfüllt die Schule das Kriterium 6.1.3 vorbildlich.

Der Unterricht ist im Schulprogramm als zentrales Handlungsfeld der Qualitätsentwicklung identifiziert und benannt. Eine weitere Optimierung der Ziel- und Arbeitsplanung, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung, könnte darin liegen Indikatoren zu formulieren, mit Hilfe derer sich die Erreichung der Ziele noch konkreter und messbarer überprüfen lassen. Hierfür können die in der Schule vorhandenen Expertisen für guten Unterricht z.B. durch kollegiale Hospitationen genutzt werden (vgl. hierzu auch die Ausführungen im Rahmen der „Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen“, S. 71).

Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.					X
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X			
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.					X
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.					X
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.					X
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.					X
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X			

Evaluationsmaßnahmen sind bereits mit einigen Bereichen des Schulprogramms und der Schulentwicklungsarbeit verknüpft (z.B. Feedback zum Berufspräsenztage, Ausgangsevaluation zur Leseförderung in Klasse 5, Feedbackgespräche mit den Referendaren, Schülerbefragung zur Mittagspause in der Oberstufe etc.). Hier systemisch eine größere Breite und Selbstverständlichkeit herzustellen, stellt eine der Entwicklungsaufgaben der Schule im Bereich von Qualitätsentwicklung und Evaluation dar. Dieses bezieht auch eine breitere Praxis bei der Evaluation von Unterrichtsprozessen durch verschiedene Maßnahmen (kollegiale Hospitationen, Schülerfeedback etc.) mit ein.

Die Schule hat in einigen Bereichen Evaluationsdaten erhoben. Benannt werden in den Dokumenten eine Zufriedenheitsanalyse in der Erprobungsstufe im Jahr 2013 (Schüler, Eltern, Lehrer), eine SEIS-Befragung im Jahr 2014 (Lehrer, Schüler / Eltern Jahrgangsstufen 9 und Q1) mit Nachbefragung der übrigen Eltern und Schüler zu ausgewählten Fragestellungen. Die Ergebnisse der Befragungen fließen in die Planung des weiteren Schulentwicklungsprozesses mit ein. Anlassbezogen oder auf Anfrage nimmt das Ruhr-Gymnasium auch an fachbezogenen externen Untersuchungen oder Evaluationen teil und zieht – sofern aufgrund der zur Verfügung gestellten Daten möglich – hieraus Konsequenzen für die eigene schulische Weiterentwicklung.

Unter dem Qualitätskriterium 6.2.7: „Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests für ihre Weiterentwicklung“ interessieren die Betrachtungen der Ergebnisse durch die Fachlehrerinnen und -lehrer für die Ebenen „Lösungshäufigkeiten auf Aufgabenebene“ sowie „Kompetenzniveaus auf Klassenebene“ und die daraus resultierenden Schlussfolgerungen der Fachschaften für die Unterrichtspraxis. Die Lernstandserhebungen in der Jahrgangsstufe 8 werden durch die betroffenen Fachkonferenzen in unterschiedlicher Tiefe ausgewertet. Eine Optimierung dieser Auswertungsprozesse liegt darin, sie in den jährlich vorgeschriebenen Sitzungen der Fachkonferenz vorzunehmen und nicht in das jeweilige Jahrgangsteam der Stufe 8 auszulagern.

Die Information über die Ergebnisse erfolgt in der Schulpflegschaft und in den beteiligten Klassen; über Art und Umfang der Einzelrückmeldung der Ergebnisse konnten die Eltern nicht konkret berichten.

Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.					X
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.		X			
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.			X		
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.					X
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.	X				

Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart und dokumentiert. Die Grobziele der Schule werden im Rahmen der Ziel- und Arbeitsplanung des jeweiligen Schuljahres den Handlungsfeldern des Schulprogramms zugeordnet und berücksichtigen auch mittel- und langfristige Ziele.

Im Rahmen der Ziel- und Arbeitsplanung ist auch das Handlungsfeld „Qualitätsentwicklung / Evaluation“ benannt. Der Umgang mit Evaluationsergebnissen sowie die Weiterentwicklung der Evaluation sind ausbaufähig. Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation, insbesondere für systemisches Feedback zum Unterricht, sind bislang nicht mit den Gremien der Schule vereinbart und dementsprechend auch kaum bekannt. Die Etablierung eines Evaluationsteams könnte hier ggf. für eine systemischere Verankerung der Evaluation sorgen.

Die Schule verfügt über eine vorbildliche Jahresarbeitsplanung, die auf zwei Ebenen dokumentiert ist. Zum einen existiert eine auf das jeweilige Schuljahr bezogene „Ziel- und Arbeitsplanung“, die für die Schwerpunkte des Schulprogramms Ziele, Beauftragte, Arbeitsschritte, Maßnahmen der Fortbildung, Evaluationsverfahren sowie Indikatoren der Zielerreichung tabellarisch auflistet. Thematisch gegliedert sind die Ziele in die Bereiche Unterrichtsentwicklung, Organisationsentwicklung, Personalentwicklung und schulisches Leben / Schulkultur. Wenn auch nicht für alle Vorhaben alle Spalten gleich intensiv gefüllt sind, so ist hier doch ein beispielhaft strukturierter Umgang mit Prozessen der Qualitätsentwicklung erkennbar. Neben der beschriebenen „globalen“ Ziel- und Arbeitsplanung sind solche Planungsunterlagen auch für 17 Fachkonferenzen sowie auch für die Arbeit der Schülervvertretung dokumentiert.

Zum anderen gibt es als Anlagen zum Schulprogramm „Jahresarbeitsplanungen“, jeweils für die Erprobungs-, Mittel- und die Oberstufe, in denen, orientiert am Ablauf des Schuljahres, alle relevanten Tätigkeiten beschrieben und mit Verantwortlichkeiten versehen sind. Neben dem „Leitfaden für Klassenleitungen“ sind diese jährlich aktualisierten Planungshilfen wesentlich für eine strukturierte Arbeit in den jeweiligen Teams sowie eine gute Basis für weitere Schulentwicklungsprozesse. Neben der Steigerung der

Arbeitsökonomie, der Partizipation und der Identifikation mit den Zielen der Schule hat eine solche vorbildliche Planung den positiven Effekt, dass das Erreichen von Teilzielen oder die erfolgreiche Umsetzung von Projekten für viele Interessierte aus der Schulöffentlichkeit sichtbar werden.